

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 15. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Hugo von Brandt, auf Rossen bei Braunsberg, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Oscar von Schodolev, auf Queden bei Rastenburg, den Rittmeister im Litauischen Ulanenregiment Nr. 12 von Wensky und Peters beide, den Vorsichts-Sekretär von Holstein in London, den Erb-Land-Schäfmeister in der Kurmark Brandenburg, Georg Grafen von Arnim, auf Bieck bei Gramzow, den Königlich Sachsischen Hauptmann a. D. und Kreisdeputirten Freiherrn von Hause auf Posen, Kreis Guben, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Hermann von Treslow auf Petersdorf bei Briesen i. d. Mark, den Regierungs-Hauptmann Ludwig von Rebeur-Paschwitz zu Frankfurt a. O., den Hauptmann im 2. Garderegiment z. Fuß Freiherrn von Esebeck, den Regierungsrath Heinrich Grafen Fink von Fincken zu Frankfurt a. O., den Oberst und Inspektor des 6. Festungsinspktion von Mertens, Rittergutsbesitzer von Winterfeld auf Carle bei Karstädt, den Hauptmann a. D. Alfred von Hake zu Berlin, den Oberst und Kommandeur des 5. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 42 von Borcke, den Major a. D. Siegfried Grafen von der Groeben zu Spoldershausen, Kreis Franzburg, den Rittmeister a. D. von Puttmann auf Henkenhagen bei Wangen, den Rittergutsbesitzer Adolph von Massow zu Bandelow, Kreis Stolp, den Rittergutsbesitzer Werner Grafen von der Recke-Böhlstein, auf Louisdorff, Kreis Strehlen, den Herzoglich Braunschweig-Deltschen Kammer-Direktor und Landesältesten von Keltis, auf Starzine, Kreis Trebnitz, den Königlich Sachsischen Regierungsrath a. D. von Hübel, auf Klingewalde bei Görlitz, den Kammerherrn Axel Grafen von Rittberg, auf Modlau bei Bunzlau, dem Kammerherrn Freiherrn von Budenbrock, auf Klein-Tschirnau bei Beuthen a. D., dem Rittmeister a. D. und Landesältesten Louis von Seidlitz, auf Hartlein bei Breslau, dem Landrat des Kreises Hoyerswerda, von Götz, zu Hoyerswerda, dem Staatsanwalt Oswald von Nitsch-Rosengr. zu Neumarkt, dem Landesältesten von Tschirsky-Voegendorf, auf Kobelnau bei Niemitz, dem Rittergutsbesitzer Wilhelm von Uechtritz und Steinfurth auf Niemitz-Hauffnung bei Schoenau, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Raso, auf Chrząztow bei Nowe, dem Hauptmann im 2. Garde-Landwehr-Regiment von Jena, zu Köthen bei Freienwalde a. D., dem Rittergutsbesitzer von Häseler, auf Kloster Häseler, Kreis Edartsberge, dem Landrat des Kreises Mühlhausen, Freiherrn von Winzingerode zu Mühlhausen, dem Oberst und Kommandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, Freibn. von Hanstein, den Rittergutsbesitzer v. Brauchitsch auf Schartene bei Genthin, den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Hünen auf Moethlin bei Blaue a. S., den Landrat des 1. Jerichowischen Kreises, Karl Frhr. v. Blotho zu Lübz, den Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Bürgenhagen-Globom zu Merseburg, den Major im 1. Magdeburgischen Infanterie-Regim. Nr. 26, Grafen Fink v. Finckenstein, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Ernst Edlen von Hymmen zu Bonn, den Grafen Plato von Wrisberg auf Wrisbergholzen bei Alsfeld, Königreich Hannover, den Königlich Sachsischen Kammerherrn Karl Caspar Grafen von Rex auf Ober-Derimannsdorf bei Warlissa in Schlesien, den kaiserlichen Stabskapitän a. D. und Kammerjunker Theodor Freiherrn v. Drachenberg zu Mützen in Kurland, den kaiserlich russischen Stabs-Rittmeister Alexander v. Peters zu St. Petersburg, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorbehalt des Durchlauchtigsten Herrnmeisters, Prinzen Carl von Preußen, Königl. Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniterordens zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Postmeister Wagner zu Sondershausen den Roten Adlerorden vierter Klasse und dem Gendarmerie-Möggenbach der 1. Gendarmerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

## Deutschland.

**Preußen.** — Berlin, 14. Oktober. Der Vertrag vom 12. Oktober besteht aus 3 Altenstücken: Dem Vertrag selbst, dem Separat-Artikel und dem Schlussprotokoll. Der Vertrag selbst enthält die Erklärung, daß die vier unterzeichneten Staaten, Bayern, Württemberg, Kurhessen und Nassau den Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli beitreten und daß die Ratifikation dieser Urkunde binnen 4 Wochen erfolgen wird. Der Separat-Artikel spricht aus, daß sich der Vertrag vom 12. Oktober auch auf die Separat-Artikel und die Schluss-Protokolle vom 28. Juni bezieht, daß die Übergangssabgabe von Wein und Most für die neu beitretenen Staaten aufhören wird, wenn der Zoll-Tarif vom 28. in Kraft tritt. Ferner, daß nach der Ratifikation des Vertrages vom 12. d. M. Verhandlungen über eine erleichterte Kontrolle der Durchfuhr von Wein durch diejenigen Staaten, in welchen eine innere Abgabe vom Wein erhoben wird, eröffnet werden sollen.

Das Schlussprotokoll bestimmt, daß der Zolltarif gleichzeitig mit Vollzug des Handelsvertrages mit Frankreich unter Beobachtung der vorgeschriebenen Fristen in Kraft tritt; daß nach der Ratifikation des Acces-Vertrages vom 12. d. M. diejenigen Verhandlungen mit Frankreich beginnen, zu welchen sich Preußen im Vertrage vom 28. Juni bereit erklärt hat; daß Verhandlungen mit Bremen wegen Erneuerung des Vertrages vom 26. Juni 1856 von Preußen, Hannover, Kurhessen und Oldenburg geführt werden, die Verhandlungen mit Ostreich aber nach Art. 7 von Preußen, Sachsen und Bayern. Nach Ratifikation des Vertrages vom 12. Oktober und Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich und Ostreich wird ein neuer Zollvertrag zusammengestellt, welcher den Inhalt der Verträge vom 4. April 1853 und vom 28. Juni, 11. Juli und 12. Oktober d. J. zusammenfaßt und auch die Veränderungen berücksichtigt, welche durch die Verhandlungen mit Frankreich und Ostreich herbeigeführt worden sind.

Wir haben schon vor einiger Zeit auf den Missbrauch hingewiesen, der mit den deutschen Auswanderern in Amerika getrieben wird. In ihren Kontrakten verpflichteten sich die Armen, sich für jede beliebige Beschäftigung zur Verfügung zu stellen, und werden dann drüber zum Kriegsdienst genommen. Obwohl Viele von ihnen dies wissen, so ist ihnen doch meist unbekannt, daß sie als Stellvertreter für die Kontrahenten dienen sollen, wofür sie nur 100 Dollar erhalten, während man dort für einen Stellvertreter 780—800 Dollar zahlt; der Überschuß fließt in die Hände der Agenten. Um diesen Betrag ihnen zu verdecken, werden sie meist bei ihrer Ankunft in Amerika so schnell vereidigt, daß sie, zumal bei der Unbekanntheit der Meisten mit der englischen Sprache, gar nicht zur Bestimmung kommen. Für die Einzelnen, welche nun schon als Opfer dieses Betruges gefallen, läßt sich bei den

amerikanischen Gefügen wenig thun, aber es ist die Pflicht der Presse sowohl als auch der Regierung, die anderen nach Kräften vor Schaden zu bewahren. Deshalb hat auch unser preußischer Gesandte in Washington die nötigen Schritte gethan, um von den amerikanischen Behörden zu verlangen, dem Unwesen nach Kräften zu steuern; wie weit diese Schritte Erfolg haben werden, muß man abwarten. Einstweilen ist es die Sache aller deutschen Blätter, ihre Landsleute durch Aufdecken dieser Beträgerreien zu warnen, namentlich in den Ländern, welche alljährlich das größte Kontingent an Auswanderern stellen.

Ω Berlin, 14. Oktober. [Besitznahme; zw. i. wichtige Umstände; Gericht.] Es scheint fast, als ob die preußische Regierung sich einfach noch vor Entscheidung der Erbfolgefrage in den Elbherzogthümern in den faktischen Besitz der ihr geeignet gelegenen Küstenpunkte setzen wollte. Die Überwinterung eines bedeutenden Theils der jungen preußischen Kriegsmarine in dem Hafen von Kiel ist schon eine Maßregel, welche dies schließen lassen dürfte, andererseits verlautet aber zugleich von sehr bedeutenden, theils schon ausgeführten, theils noch projektierten Befestigungsanlagen bei diesem Hafen sowohl, wie bei der Bucht von Eckernförde. Durch den faktischen Besitz und die spätere bestimmte Erklärung, nicht zu weichen, dürften allerdings mancherlei sonst kaum ausbleibende große Schwierigkeiten am Leichtesten umgangen werden. Die volle Bucht der Gewalt der Thatsachen würde vielleicht nirgend eine gleich günstige Wirkung als in dieser sonst so schwierigen Frage äußern. — Ueber die diesjährige umfassenden Beurlaubungen in der Armee findet sich in den neuesten Nummern der „Militärischen Blätter“ eine Erklärung enthalten, die, wenn einerseits durch dieselbe die anfänglich hier und dort an diese Maßregel getünchten Erwartungen auf ein Entgegenkommen der Regierung zur Ausgleichung unserer inneren Fragen auch völlig widerlegt werden, doch andererseits zwei Momente enthält, welche immerhin wichtig genug erscheinen, um von denselben vorläufig wenigstens Alt zu nehmen und an die sich für die Zukunft auch wohl eine ungefähr Hoffnung auf eine gegenseitige Verständigung knüpfen dürfte. Das genannte Organ hebt nämlich hervor, daß es der Regierung, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, gegenwärtig in erster Reihe darum zu thun sei, den Stand der Reserve in dem Maße zu erhöhen, um für jeden gegebenen Moment die Armee bis zu ihrer vollen etatsmäßig vorgesehenen Stärke aufzubieten und entwickeln zu können, und daß, da die bereiten pekuniären Mittel nicht ausreichen, dies durch eine einfache Steigerung der Friedensstärke des stehenden Heeres zu erwirken, für die hierzu erforderliche Einstellung einer erhöhten Zahl von Recruten eine ausgedehnte Entlastung der bereits ausgereichten Mannschaften habe vorhergehen müssen. Da die zu dem dänischen Kriege aufgebotenen Bataillone in der That trotz der Einstellung der beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr in dieselben statt in der etatsmäßig bestimmten Kriegsstärke von je 1002 Mann nur mit je 800 Mann ins Feld gerückt sind, so bleibt an der Richtigkeit dieser Angabe wohl um so weniger zu zweifeln, als bei den dunklen Wetterwolken, welche durch die französisch-italienische Konvention so plötzlich für den europäischen Süden herausbeschworen worden sind, es der Regierung jedenfalls aufs Dringendste darum zu thun sein muß, jenen bei der letzten partiellen Mobilisierung hervorgetretenen Uebelstand so schnell als möglich auszugleichen und sich militärisch für alle Fälle in die geeignete Verfassung zu setzen. Es würde sich damit also selbstverständlich jener erwähnte Vorgang auf eine Maßregel von ausschließlich militärischem Charakter zurückführen; indeß einmal liegt es bei ihr auf der Hand, daß dieselbe zur Erzielung der vorgefeierten Absicht jedenfalls eine mehrjährige Dauer besitzen muß, und daß demnach für diesen Zeitpunkt die aktive Dienstpflicht sich auf zwei Jahre, oder, wie bei der diesjährigen Beurlaubung faktisch schon stattgehabt hat, sogar auf einen noch kürzeren Zeitraum befranken muß. Weiter aber liegt in der angeführten Erklärung selbst das durre Eingeständniß ausgesprochen, daß die bereiten Geldmittel selbst zur Erfüllung eines solchen Hauptzwecks, wie der hier vorgeigte, nicht ausreichen, was wieder den Schlüß vollkommen rechtfertigt, daß dies in Bezug auf die zahlreichen übrigen militärischen, maritimen und fortifikatorischen Zwecke sicher nicht anders der Fall sein wird. Es haben sich demnach in finanzieller Beziehung schon jetzt alle die Schwierigkeiten zu äußern begonnen, welche bei Begründung der neuen Militär-Organisation wegen der für das heutige Preußen viel zu weit gefassten Anlage derselben von der anderen entgegengesetzten Seite gleich vorausgesagt worden sind, und es beruht in der Sache selbst, daß sich diese Schwierigkeiten im Laufe der Zeit nicht nur nicht heben, sondern noch immer steigern werden. Eine noch weitere Borausfrage ging aber dahin, daß unsere Militär- und damit unsere Verfassungsfrage schließlich in der Finanzfrage entschieden werden würde, und die Möglichkeit, wo nicht Wahrscheinlichkeit, für die Erfüllung derselben ist durch diese neueste Wendung der Dinge ficher um Vieles näher gerückt worden. — Die erfolgte Verstärkung der beiden Unteroffizier-Schulen in Potsdam und Jülich um je wieder 100 Köpfe wird beinahe allgemein als eine nur provisorische Maßregel bezeichnet und erhält sich daneben noch fortgesetzt das schon seit lange umlaufende Gerücht von Errichtung noch einer dritten derartigen Anstalt in Glogau oder Neisse.

Die „Zeidler'sche Korrespondenz“ schreibt: Der Friedensvertrag, dessen Unterzeichnung nahe bevorsteht, wird den auswärtigen Mächten den Beweis liefern, daß die preußische Regierung ihrer Zusage, das Königreich Dänemark in seinen Existenzbedingungen nicht beeinträchtigen zu wollen, treu geblieben ist. Das Königreich hat eine gewisse Abwendung erhalten, indem der größte Theil der jütländischen Enklaven, deren Lage inmitten des schleswigischen Gebietes die Administration verwickelt mache, gegen einen bequemer gelegenen Distrikt ausgetauscht worden ist. Ferner kann es nicht ohne Anerkennung bleiben, daß der Ripener Distrikt, dessen Besitz wegen der mannigfaltigen, mit der Stadt Ripen verknüpften historischen Erinnerungen dem dänischen Könige wünschenswerth war, bei Dänemark gelassen und vermittelst der Grenz-Negligirung mit der Provinz Jütland in Zusammenhang versetzt worden ist. Die Südgrenze Jütlands hat sich vereinfacht und da oft scheinbar geringfügige Um-

**Inserate**  
1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

stände dazu angehängt sind, eine Nation zu trösten, so werden die Dänen vielleicht auch darin eine Art von Beruhigung finden, daß die Königsbau, welche bisher als die nördliche Grenze Schleswigs galt, von jetzt an auf ihren beiden Ufern zu Dänemark gehörte. Freilich müssen wir es ablehnen, daß der Friedens-Vertrag nach nationalen Gesichtspunkten zu beurtheilen sei. Er entsprang nicht so sehr aus nationaler, als auch aus völkerrechtlicher Quelle: es galt, durch den Krieg die vertragsmäßigen Rechte der Herzogthümer gegen Verletzung zu vertheidigen und überhaupt die Selbständigkeit dieser Lande zu sichern. Deshalb hatten auch die Bestrebungen der Kopenhagener Regierung ein beträchtliches Gebiet im nördlichen Schleswig, weil seine Einwohner dem dänischen Stämme angehören, für Dänemark zu retten, von vorn herein keine Chancen für sich. Denn bei aller Neutralität der deutschen Mächte, den Überwundenen in der Grenz-Negligirungs-Frage liberal zu behandeln, müßte doch darauf gesehen werden, daß die Konfiguration Schleswigs, als einer geschichtlichen Individualität, nicht etwa der Verstückerung anheimfalle. Schleswig ist die Enklaven, welche, wie alle fremde Bestandtheile, seine Gliederung stört, los geworden und hat hiefür einen Landstrich an seiner nördlichen Grenze abgegeben. Dies ist ein Vorgang, der mit der Idee einer Theilung Schleswigs, wie sie zur Zeit der Londoner Konferenz mehrfach auftauchte, nicht die geringste Verwandtschaft hat. In Betreff der territorialen Bestimmungen des Friedens-Vertrages haben wir noch zu bemerken, daß auch die Bestimmung, wonach die Insel Arrøe fortan zum Königreich Dänemark gehören soll, in den Vertrag aufgenommen werden wird. Die dänischen Unterhändler hatten bereits während der Verhandlungen, welche der Unterzeichnung des Präliminar-Protokolls vorhergingen, ein großes Gewicht auf den Besitz von Arrøe gelegt, weil diese Insel, inmitten des dänischen Archipelagus gelegen, gleichsam zur Arrondirung des maritimen Gebietes von Dänemark erforderlich ist. Daher kann das Königreich auch aus jener Bestimmung des Vertrages entnehmen, wie wenig seine Feinde die Absicht hegten, rücksichtslos seinen Raum herbeizuführen. Wenn wir schließlich bemerken, daß die finanziellen Stipulationen, indem sie einen Theil der dänischen Staatschuld auf die Herzogthümer übertragen, auch die finanzielle Ertragsfähigkeit des Königreiches ungeschwächt lassen, so ist es gerechtfertigt, die Erwartung auszusprechen, daß die fremden Mächte, welche bisher sich sympathisch für Dänemark äußerten, den Gerechtigkeitszinn der deutschen Mächte anerkennen und fernerhin keinen Grund finden werden, um das politische Werk, welches von der preußischen Staatsregierung so rasch, glücklich und ehrlich zu Ende geführt worden ist, anzustatten.

Derselben Korrespondenz entnehmen wir Folgendes: Wir sind in den Stand gesetzt, die Motive, durch welche die deutschen Mächte bei ihren definitiven Beschlüssen in Betreff der Sundes-Fonds-Frage geleitet wurden, anzugeben. Darüber, daß der Sundzoll von jeher zu den speziellen Pertinentien des Königreichs Dänemark gehört habe, bestand im Schooße der Konferenz kein Streit. Noch bis zum Jahre 1848 hatte die Verwaltung des Sundzolles ihn unter das besondere Zollwesen des Königreichs rangiert, was sich schon infofern von selbst verstand, als bis zu jenem Jahre auch die Herzogthümer ihre eigene Zollverwaltung und ihr eigenes Zollsystem besessen hatten. Wenn mit dem Jahre 1852 der Sundzoll zu den gemeinsamen Einnahmen der Monarchie gerechnet wurde, so lag der Grund hieron in der Gesamtstaatspolitik, welche das Resultat der Vereinbarungen und Verträge des Jahres 1852 war: und mit Rücksicht hierauf ist auf der Wiener Konferenz der Einwand der dänischen Unterhändler, daß nach der Zertrennung des Gesamtstaats der Sundes-Fonds in das Eigentum des Königreichs zurückkehre, als begründet zugegeben. In Frage kam der Sundes-Fonds nur, weil seine Zinsen als Pfand für einen gewissen Theil der dänischen Staatschuld galten, woraus der Schlüß gezogen ward, daß den Herzogthümern, indem sie eine Portion der Staatschuld übernehmen, auch ein Anteil an jenen Zinsen gebühre. Der Einwand der dänischen Unterhändler, daß die Bestimmung der Sundes-Fonds-Zinsen zur Bezahlung von Staatschuld-Zinsen auf einem speciell-dänischen Gesetze beruhe und also die Herzogthümer nichts angehe, ward nicht als fröhlig erachtet. Wohl aber wurde koncedirt, daß nicht das Sundzoll-Ablösungs-Kapital selber, sondern höchstens die Zinsen zu repartieren wären. Die Verwaltung des Sundes-Fonds wäre also immer in den Händen Dänemarks geblieben, weshalb man allseitig gern zu dem Auswege griff, die Frage durch eine partielle Entlastung der Herzogthümer zu erledigen.

Die „National-Zeitung“ hatte sich ungehalten darüber geäußert, daß in Betreff der Einberufung des Landtags noch nichts Bestimmtes zu hören, während die Regierung doch verpflichtet sei, ihn so früh einzuberufen, daß das Budget vor Jahreschluß erledigt werden könne. Darauf antwortet die „N. A. Z.“ in einem längeren Artikel, dessen Quintessenz in dem Satze liegt: daß die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts vor Beginn des Etatsjahres von der Staatsregierung, und zwar von dem konservativen Ministerium, seit 1862 erstrebt, von dem Abgeordnetenhaus dagegen weder „errungen“, noch gefördert, sondern geradezu und bewußt Maßen vereitelt worden ist. Die „N. A. Z.“ verspricht, sich in einem weiteren Artikel hierüber auszulassen zu wollen. Sie wird aber Niemanden überzeugen, daß selbst zugegeben, das Abgeordnetenhaus hätte das rechtzeitige Zustandekommen des Etats vereitelt, die Regierung dadurch von der Verpflichtung entbunden ist, den Landtag zu einer Zeit einzuberufen, daß die Feststellung des Etats vor Ablauf des Jahres eine Möglichkeit ist.

Der Prinz Adalbert ist gestern Abend von seiner Reise nach Kiel und Bremerhaven hierher zurückgekehrt.

In der Sitzung des Kammergerichts am 12. d. M. wurde der Dr. G. Löw in Stein, wegen der Broschüren: „Die preußische Volksvertretung im Jahre 1863“ und „Die preußische Volksvertretung in der Winterseßion 1863—1864“ zu einer Geldstrafe von 50 Thalern

verurtheilt. Das Urtheil erster Instanz, welches die zweite Broschüre freigab, lautete auf 20 Thaler Geldstrafe.

Das Kammergericht verhandelte gestern in zweiter Instanz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Berl. Börsenztg.“ A. Salting und den Schriftsteller Brockhoff eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung in einem Artikel des genannten Blattes. In erster Instanz war Brockhoff, der Verfasser jenes Artikels, zu dreimonatlicher und Salting als Redakteur zu zweimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Die gestrige Verhandlung vor dem Kammergericht, bei welcher die Offenheit ausgeschlossen war, endigte mit der Freisprechung beider Angeklagten.

Die Anwesenheit des General-Lientenants von Baistrov in Berlin wird mit einem Gericht in Verbindung gebracht, das namentlich in militärischen Kreisen für begründet gehalten wird. Danach soll die 11. Division, deren Kommandant General v. Baistrov ist, nach vollzogenem Friedensschluß allein zur Okkupation in den schleswig-holsteinischen Herzogthümern verbleiben. Diese Division besteht aus einem Garderegiment, drei Infanterie-Regimentern, dem 10., 11. und 50., und zwei Kavallerie-Regimentern.

Die Beide „Schor.“ erklärt, daß von Seiten Preußens dem Baron von Scheel-Plessen nicht zugemutet worden ist, eine Stellung in der Umgebung des Prinzen von Augustenburg zu übernehmen.

Gleich nach der Unterzeichnung des Frieden-Vertrages wird der Bund aufgefordert werden, die Exekutions-Truppen aus Holstein herauszuziehen.

Nach dem letzten Berichte des Kommissars des Central-Komitees zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Major z. D. Witte, ist der Bestand an Verwundeten und Kranken in den Feldlazaretten derzeit ein so geringer, daß das Komité die fernere Anwesenheit des Kommissars auf dem Kriegsschauplatz nicht mehr für geboten erachtet und deshalb die Einstellung seiner Funktionen mit dem 10. d. Wts. beßlossen hat. Getreu seiner Aufgabe hat das Komité jedoch, um auch dem Letzten der Verwundeten bis zum Verlassen des Lazaretts die gleiche Pflege wie seither zu Theil werden zu lassen, dem in Flensburg bestehenden Schleswig-Holsteinischen Hülfssverein für jeden der am 10. Oktober in den Lazaretten noch verbliebenen Verwundeten den Betrag von zehn Thalern überwiesen, wogegen der genannte Verein es bereitwillig übernommen hat, mit dieser Summe und unter Verwendung der ihm zur Verfügung verbliebenen Mittel, seiner Hauptaufgabe, der Pflege der Verwundeten und Kranken, mit der bisher bewiesenen liebvollen Sorge bis zum alterleichten Manne nachzukommen. Während der siebenmonatlichen Tätigkeit des Kommissars wurden demselben, wie hier beiläufig bemerk't wird, durch das Central-Komité an baarem Gelde 9000 Thaler und außerdem eine bedeutende Menge von Naturalien überwiesen, deren Verwendung im Sinne der Zwecke des Vereins auf das Gewissenhafteste erfolgt ist.

Aus Frankfurt wird mitgetheilt, daß die gestrige Bundestags-sitzung ausgefallen ist. Die oldenburgische Begründungsschrift war noch nicht in Frankfurt eingetroffen und werde nun wohl in den nächsten Wochen zur Vorlage kommen.

Man schreibt der „B. H. Z.“ aus Frankfurt: „In der Oldenburgischen Rechts-Begründung müssen empfindliche Lücken vorhanden und durch Professor Bernice's kombinatorisches Talent so wenig wie durch den Sammlerfleiß, der sich in der Requisition von Urkunden aus Wien und Kopenhagen gleichzeitig fund giebt, auszufüllen sein. Ich erfahre aus verläßlicher Quelle, daß ein süddeutscher Rechtsgelehrter von Ruf, der gern zweitältesten Ansprüchen mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit zu Hülfe kommt, angegangen ist, ein Rechtsgutachten für den Großherzog auszuarbeiten. Ob er diesem schmeichelhaften Ansuchen entsprechen wird, ist mir nicht bekannt.“

Bonn, 12. Oktober. Professor v. Sybel hat sich, wie die „Kölner Ztg.“ erfährt, auf den Rat der Aerzte entschlossen, vorläufig auf sein Abgeordnetenmandat zu verzichten und in diesem Winter nicht nach Berlin zu gehen. Jedoch ist sein Gesundheitszustand ein solcher, daß er seiner akademischen Tätigkeit wird Genüge leisten können.

## Reise-Skizzen aus Italien.

### IV.

Äkunft in Venedig. — Physiognomie der Stadt, deren jehiger socialer und politischer Charakter, die Stimmung ihrer Bewohner.

(Schluß.)

Benedig bestand gleich anderen großen und kleinen Republiken und berühmten Monarchien alter und neuerer Zeit den geschichtlichen Prozeß seiner Existenz. Ein historisches Phänomen in der Blüthe ihrer politischen Selbstständigkeit, ist sie es nicht weniger in ihrer Abhängigkeit und in ihrer alternden Hinfälligkeit. Keine andere Stadt, die den Untergang ihrer staatlichen Selbstständigkeit überdauert, hat die Neuheitlichkeit ihres Urtypus, das Wesen und den Charakter ihrer Bewohner so wenig verändert, als eben diese. So wenig es unter der zweimaligen Besitzhaltung der Franzosen unter der Gewaltherrschaft Napoleons I. französisch geworden, so wenig ist Aussicht vorhanden, daß es dem österreichischen Gouvernement, bei allem Bestreben, die materiellen Interessen der Stadt zu heben und ihren gänzlichen Verfall abzuwenden, bei aller Milde und Schonung der nationalen Sitten und Gewohnheiten der Bewohner, je gelingen werde, dieselbe wenn auch nicht zu entnationalisieren, so doch mit der österreichischen Landeshoheit zu versöhnen. Destreich wird nie auf die Zuverlässigkeit, nie auf die Treue seines venetianischen Volkes rechnen können. Wie groß immerhin die Opfer sind, die es der Erhaltung dieses Landesteiles bringt, sein Besitz ist und bleibt ein precarier. Wie Polen für Russland, Algier für Frankreich, seine asiatischen Besitzungen und amerikanischen Kolonien für England zu einer steten Drohung und Staats-sorge, zu einem Heerde offener und heimlicher Umtriebe politischer Machtgegner geworden, so Venetien für den österreichischen Kaiserstaat. Und gewiß würde sich letzter ohne großes Selbstopfer dieses unsicheren Besitzes längst und gerne entäußert haben, wenn nicht die Integrität der anderen Theile der Monarchie dabei allzusehr im Gefahr und Frage käme. Es läge mir eine vergleichende Betrachtung zwischen diesem Besitz Destreichs und dem unseres russischen Grenznachbaren nahe, wenn mich nicht der geehrte Leser und mehr noch, meine freundlich nachsichtige Redaktion daran erinnerte, daß ich keine politischen Vergleiche und Kombinationen, sondern nur Skizzen und Reise-Erinnerungen aus Italien niederschreiben habe.

Wir verlassen nunmehr den Markusplatz, um auf dem Canale grande die verheissene Excursion durch die Stadt zu machen, deren jetzige Physiognomie kennen zu lernen für jeden Touristen von besonderem Interesse sein muß. Wir wenden uns nordöstlich, lassen links den Uhr-turm (Torre dell' orologio) mit seinem triumphbogenähnlichen Umbau und seinen beiden riesigen Mohren auf dem Plattendache, die mit

Köln, 13. Oktober. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde in zweiter Instanz der in erster Instanz freigesprochene Verfasser der März-Erinnerungen vom Jahre 1848, Herr Wilhelm Angerstein, zu 2 Monaten Gefängnisstrafe und zur Tragung der Kosten wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt.

**Destreich.** Wien, 12. Okt. Aus den Basallenstaaten der Pforte an der unteren Donau laufen Nachrichten ein, welche darauf hindeuten scheinen, daß die orientalische Frage vielleicht auch die längste Zeit geruh hat. In Serbien ist Fürst Michael zu den großen Manövern nach Kragujevac abgereist, an denen der größte Theil der Volksmilitiz participiren soll. Letztere umfaßt in der Landwehr beider Aufgebote 100,000 Mann, von denen die meisten mit trefflichen Waffen aus der gut geleiteten Militärfabrik von Kragujevac versehen sind. In Betreff der Ablösung jener Häuser in Belgrad, welche die Türken in Folge der nach dem 62er Bombardement der Stadt getroffenen Vereinbarungen aufgeben müssen, ist jetzt ein Arrangement mit dem Divan dahin getroffen worden, daß Serbien 6 Mill. Piaster baar als Entschädigung zahlt und außerdem auf 3 weitere Millionen verzichtet, die es noch von früher her von der Pforte zu fordern hat. Die ganze Indemnität beträgt also 9 Millionen Piaster oder 600,000 Thlr. Pr. Cour.

Im ganzen liege sich von Serbien, wo man jetzt eifrig auf die Hebung der materiellen Zustände und namentlich auf die Anlegung eines Eisenbahnnetzes bedacht ist, noch am ersten erwarten, daß es Frieden und Ruhe geben würde, allein in der Herzegovina, von wo aus 1861 der Aufstand ausging, der dann Omer Pascha anderthalb Jahre zu thun gab, beginnt es sich wieder zu regen, und greift die Bewegung um sich, so wird es weder in Montenegro, wo Fürst Nikolaus sich überdies mit dem Diwan über die Erbauung türkischer Grenzforts herumzauft, noch in Bosnien und Serbien lange still bleiben. Omer Pascha beendete 1862 den Krieg in der Herzegovina durch eine Konvention, der zufolge die einzelnen Stämme der Rajah die vollste Autonomie erhielten, sich ihre Oberhäupter selber wählten, durch diese die Steuern eintrieben und nur in militärischer Beziehung dem Gouverneur von Bosnien unterordnet blieben. Allein die Bosniatischen Magnaten respektierten dies Abkommen nicht, sondern drängten den Rajah wiederum Moslems als Oberhäupter auf, von denen die Herzegovina ausgeplündert und mißhandelt wird. So ist denn das Ende vom Lied gewesen, daß Luka Bulanowitsch, der Waffenschmid aus Cattaro, der 1861 an der Spitze der Empörung stand und gegen dessen hölzerne Kanonen unsere berühmte Expedition in die Suttorina um Weihnachten jenes Jahres gerichtet war, abermals zu den Waffen gegriffen hat. Omer Pascha hatte ihn bekanntlich zu einem friedlichen Manne gemacht, indem der Serdar ihm die Ortsvorstandshaft über mehrere Distrikte der Herzegovina mit einem hübschen Gehalte übertrug. Nicht viel günstiger laufen die Nachrichten aus Rumänien. Fürst Couja sieht dort nach seinem Staatsstreiche gegen die Bojaren und den Decembrismus aller Freiheiten einer ungemein stürmischen Parlamentsession entgegen, und glaubt sich auf dieselbe am besten vorzubereiten, indem er nach seinem Gute Radjmoos reist, um dort Bauernhuldigungen zu seinem Privatvergnügen und zum politischen Haushalt in Scena zu setzen. Schon hat er eine „Ansprache an 6000 Bauern“ gehalten und ist dafür mit einer „Adresse“ des Landvolkes beglückt worden; daß es ihm ohne besonders große Mühe gelingen wird, letztere in sein Lager hinüberzuziehen, bezweifelt im Grunde niemand — eine andere Frage aber ist, ob dieser Success ihn befähigen wird, den Kampf siegreich zu Ende zu führen, den er gleichzeitig mit einer übermächtigen Adelskaste und mit den liberalen Ideen begonnen hat. Es ist sein unzählbares Verdienst, daß Couja das Land allmäßig von der russischen Barbarei losgerissen und abendländischer Civilisation die Wege geebnet, indem er die vor Ignoranz und Armut verkommenen Leibeigenen, so wie den tiers-état von der Herrschaft eines mit ein wenig Lackfärnz übertünchten Barbarenadels zu emanzipiren strebte. Allein ein Register roher und unverständiger Gewaltthaten macht dies Verdienst beinahe wert. Die Steuern sind verdoppelt, das Land ist in Schulden versunken, während seine Finanzen noch vor 10 Jahren zu den bestgeordneten in Europa gehörten; von einem ordentlichen Budget ist keine Spur zu finden. Alles weil die

mächtigen Leuten die vollen Stunden an die Glocke schlagen — der Zeiger der Uhr steht eben auf 3 in der zweiten Hälfte des Bifferblattes, d. h. auf 15, obwohl es 11 Uhr Vormittags ist,\*) — rechts den 284. f. hohen Glockenthurm (Campanile di S. Marco) liegen. Dem vor uns liegenden Prachttempel mit seinem überreichen Inhalt an Kunst- und Alterthumsstückchen, der Markuskirche nämlich, werden wir nebst seinem unmittelbaren Nachbarn, dem weltberühmten Dogenpalast, morgen einen Besuch abstatten. Aber was bedeuten die vor seinem Eingange befindlichen, nach dem Markusplatz zu gerichteten drei Riesenmauern von Cedernholz auf kunstreich gearbeiteten Postamenten von Erz? Was ferne die vier Riesenrosse aus vergoldeter Bronze auf dem Balkone über dem Hauptportale der Kirche? Jene Masten trugen einst an Sonn- und Festtagen die Banner der von der stolzen Republik eroberten drei Königreiche Cipern, Candia und Morea; jetzt freilich weht von denselben bei feierlichen Gelegenheiten die verhüste schwartzgelbe Flagge des östreichischen Kaiserreiches. Und jene vier Rosse, angeblich ein Werk des Vespasius, sind die historisch bekannten, vielgenannten Riesenrosse, die der Doge Marino Zeno nach der Eroberung Konstantinopels (1205) aus dem dortigen Hippodrom nach Benedig gebracht. Bei der ersten Besichtigung der Stadt im Jahre 1797 hatte sie Napoleon I. nach Paris entführt, Kaiser Franz II. von Destreich hatte jedoch nach der zweiten Einnahme der französischen Metropole ihre Herausgabe nebst manchem andern Napoleonischen Raubgute gefordert und die Rosse 1815 an ihre frühere Stelle zurückversetzt. Ob das Kirchenportal der rechte Standort für ein derartiges Denkmal sei, wird gewiß so mancher der geehrten Leser mit mir bezweifeln wollen. Aber St. Markus war ja nicht blos der Schutzheilige, er war ja auch das äußere Symbol, der mächtige Herrscher der Republik, in dessen Namen Recht gepflegt, Gewalt geübt und alle Aute des oligarchisch-republikanischen Regiments vollzogen wurden. Der Doge, der äußerlich dieses Regiment repräsentirte, war nichts als eine herzögliche Staatspuppe. Eine Schöpfung des übermächtigen Senats, war er selbst nur ein machtloses Werkzeug in den Händen des so gefürchteten „Rathes der Zehn“, ein willloser Zeuge der Gewaltstafte des noch schrecklicheren „Tribunals der Drei“. Wehe dem, der gegen diese im Namen jenes Schutzheiligen geübten Alte sich auflehnte oder der ihre Gerechtigkeit und Unfehlbarkeit auch nur im Stillen in Zweifel zog.

\*) Die italienische Stundenberechnung (ora italiana) weicht nämlich von der französischen (ora francese) genannten ab. Sie zählt von Sonnenuntergang (Ave Maria) bis Sonnenuntergang (24 Uhr) und ist demgemäß von der Jahreszeit abhängig. (Vergl. darüber Goethe's italienische Reise.) Am Bifferblatt des Uhrturmes in Benedig sind die 24 Stunden, wahrscheinlich zur besseren Orientierung für Fremde, in zwei Abtheilungen von je 1—12 abgetheilt.

Spionage des Fürsten, die Bezahlung der Werkzeuge seiner Willkür, seine rein persönlichen Intrigen in Konstantinopel, enorme Summen kosten. Unterricht und Schulwesen liegen in furchtbartester Weise darnieder; die Presse ist gefnebelt; die Präfekten schalten und walten ärger als orientalische Satrapen — denn die wenigen aufrührigen Kräfte, die vorhanden sind, verfügen dem Staate ihren Dienst, da Couja auch in Gymnasien in erster Linie von allen Angestellten verlangt, daß sie sich als willenslose Kreaturen seiner politischen Pläne gebrauchen lassen. So wird ein Land, das an Größe, Einwohnerzahl, Bodenfruchtbarkeit Belgien übertragt, zu Tode gequält, indem man es zu dem Zwecke einer ruhelosen Nationalitäten-Propaganda herabwürdig! (M. Z.)

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Se. Majestät der König von Preußen verläßt morgen Vormittag Baden-Baden, besucht als dann das russische Kaiserpaar in Darmstadt, trifft um 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr morgens Nachmittag hier ein und wird seine Reise auf der Main-Weiser Bahn fortsetzen. (S. erste Beilage, Telegr.)

## Schleswig-Holstein.

Zu den Danisirungsmitteln, welcher die Propaganda in Koppenhagen während der letzten 10 Jahre sich bediente, das Herzogthum Schleswig zu bewältigen, gehörten, wird der „Kleiner Ztg.“ geschrieben, auch die Ausschau und Auspeachtung deutscher Landwirthe auf schleswig-holsteinischem Boden und Erziehung derselben durch möglichst aggressive Danomanen, sowie die Verstrickung der Grundbesitzer durch Kapitalverschärfungen. In letzterer Beziehung wirkten in unserm Amt vorzugsweise der „Westfälische Kreditverein“ und die Spargesellschaft „Biluben“ in Koppenhagen. Ihre Handlungsweise und die speziellen Anteilen waren fast in allen Fällen durch politische Absichten motivirt. Die Bedingungen der Anteile waren dennoch drückend, denn selbst bei hypothekarischen Anteilen war der Zinsfuß in der Regel nicht unter 5 p. Et. und die Zinsen mußten vom Schuldner pränumeriert werden, nicht selten empfing der Debitor das Kapital in dänischen Obligationen auf Inhaber, die erst mit Opfer von mehreren Prozenten gegen baar veräußert werden mussten. Am schlimmsten treffen die Folgen dieser Anteilen jetzt diejenigen Eigentümer, welche die dänischen Einwirkungen sich entziehen wollen, denn die Kündigung des Kapitals würde die unmittelbare Folge sein; derartige Fälle liegen schon vor.

Endlich, meldet man aus Neumünster, vom 8. Oktober, verschwinden auch bei uns die Schanzen, welche die Dänen in alter Hast noch im December v. J. errichtet. Auf Kosten der Landesstaffe ist die Arbeit verdungen. Die Abtragung einer Schanze hat der hiesige Kampfgenossen-Verein mit dem schleswig-holsteinischen Verein übernommen. Am nächsten Sonntag soll nun diese Arbeit beginnen, die sich natürlich zu einer Festlichkeit gestalten wird. Über die Verwendung der damit verdienten Licitationssumme ist noch nicht definitiv verfügt; vermutlich wird das Geld zur Unterstützung der Invaliden bestimmt.

## Großbritannien und Irland.

London, 12. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht eine an den Gouverneur des Staates Newyork, Horatio Seymour, gerichtete, 300,000 Unterschriften tragende „Adresse des Volkes des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland an das Volk der Vereinigten Staaten Amerika“ in welcher die Bewohner der Union beschworen werden, Frieden mit den Südstaaten zu schließen. Die Unterzeichner sind beinahe zur Hälfte Irlander, und die Unterschriften sind in Zeit von drei Wochen gesammelt worden. In den Augen der Times ist die Bedeutung des Schriftstückes gleich Null, da es nicht den geringsten Eindruck auf die kämpfenden machen werde.

Kapitän Semmes soll seine Piratenlaufbahn von Neuem beginnen haben. Wie aus Liverpool geschrieben wird, ist am Sonntag dort die Barke „Laurel“, 200 Tonnen, ausgelaufen, mit einem Kargo verschiedenartiger Natur, u. a. schweren Kanonen, einer Anzahl Munitionskisten &c. Angeblich ist ihre Bestimmung Matamoras, in Wahrschheit aber die Havannah, via Nassau. An Bord befand sich Kapitän Semmes von welchem man seit dem Untergange seiner „Alabama“ wenig mehr gehört hatte. Ein neuer Dampfer, welcher am 3. d. in Madeira lag, soll der Barke „Laurel“ entgegengelommen und von ihr die

Er möchte Doge oder Bettler sein, das Strafgericht jenes schrecklichen Tribunals, das seine Justiz im Geheimen übt, mußte ihn unfehlbar erfeilen. „In Benedig — hieß es — haben selbst die Steinbilder Ohren, und die Pferde von Bronze bauen sich und schlagen aus, wenn man ein schlimmes Wort gegen ihre Oberen spricht.“ — Wir befinden uns auf der Piazzetta, haben links den Dogenpalast, rechts die Bibliothek und die Münze (Zeca) und vor uns, nach Süden hin, den breiten Hafen, Ehe wir eine der dort jederzeit bereit stehenden Gondeln besteigen, werfen wir noch einen Blick auf die beiden, am Ufer vor uns stehenden, granitnen Säulen aus Syrien heimgeschafft; denn nicht gerne lehnen die auf Eroberung u. dergl. ausgezogenen Feldherren mit leeren Händen nach Hause zurück. Die eine dieser Säulen fiel beim Auschiffen in die Lagune, aus der sie nicht wieder herausgeholt werden; die beiden anderen blieben lange am Ufer der Piazzetta liegen, bis sie im Jahre 1380 vom Baumeister Niccolo Barattieri auf ihre heutigen Fußgestelle gehoben und mit den breiten Kapitälern gekrönt wurden. Dem Mechaniker wurde die Wahl einer Belohnung überlassen. Nun erbittet sich der lange Mann, in einem Staate, in dem Glücksspiele streng unterfragt sind, ein Spielprivilegium, welches er auf der Stätte zwischen den beiden Säulen ausbeuten darf. Der Geist des Menschen neigt sich so gerne dem Verboten zu. Und so wurde lange Jahre hindurch dem Dogenpalast und dem Magistrat in's Angesicht gespielt, bis Einer aus dem Rathaus der Zehn“ der Regierung den Vorschlag that, die zum Tode Verurteilten zwischen den beiden Säulen hinrichten zu lassen. Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen. Die Spielfreunde und reichen Glücksritter, deren Mancher sich hier gründlich ruinirt, zogen sich bald von der verhängnisvollen Stätte zurück; das alte Staatsgesetz kam wieder zur Geltung und kein Nobile betrat ferner diesen verrufenen Raum. Ein schönerer Platz ist den Verurteilten zum letzten Abschiede von dieser Welt wohl selten erwählt worden!

Wir besteigen eine der an der Steintreppe des Hafens stehenden schwarzen Gondeln, deren Preis für die erste Stunde mit 20, für jede folgende mit 10 Kreuzen berechnet wird. Wir nehmen, wiewohl es bereits die zwölften Stunde ist und die glühenden Sonnenstrahlen senkrecht herabschießen, eine offene, also keine mit einem schwarzen Pavillon verhüte, da es uns um freie Aussicht nach allen Seiten zu thun ist. Wir gelangt bald in den Canale grande. An seinen Ufern befinden sich fast



Die Verlobung des Thronfolgers mit der dänischen Prinzessin wurde in der Hauptstadt so wie auch in Moskau und in den größeren Städten, wohin die Nachricht per Telegramm geschickt worden, durch Gottesdienst und Illumination gefeiert; von der Alexander-Citadelle donnerten die Kanonen und begrüßten mit 101 Schüssen das Ereignis. — Gestern wurde ein neues Kriegsfahrzeug zu Kronstadt eingeweiht und auf den Namen der Prinzessin Braun getauft. — Heut früh ging wieder ein Regiment Infanterie mit dem Warschauer Morgenzug nach Polen ab.

■ Aus Polen, 13. Oktober. Nach den neuesten Bestimmungen in den Ablösungsangelegenheiten sollen den Gutsbesitzern, bei deren Gütern die Sachen bis zur Feststellung der Liquidationssumme gediehen, Vorschüsse bis zu Höhe der zu erwartenden Rentenbriefe und soweit keine Gefährdung für die Realgläubiger ersichtlich ist, aus der Staatsbank gegen übliche Zinsen gewährt werden; diese Vorschüsse werden dadurch gedeckt, daß ein von der Rentenkammer ausgestellter Schein in der Bank hinterlegt und zu seiner Zeit durch zurückgehaltene Rentenbriefe zum niedrigeren als dem Emissionskurs eingelöst wird, falls der Schuldnier es nicht vorzieht, die Bankschuld durch Geld zu tilgen und die Rentenbriefe unverkürzt an sich zu nehmen, da er diese, wenn namentlich das Projekt, daß die Zinsen in Gold oder klingendem Silber zahlbar sein sollen, durchgeht, jedenfalls höher als zum Kursie, zu dem sie die Bank annimmt, wird verwerthen können.

Es sollen, wie es heißt, aus den Garnisonsstädten Truppen aufsplatte Land verlegt und der Abgang aus jenen durch Truppen aus Warschau ergänzt werden, wohin wieder Ersatz aus Russland kommen soll. Hierdurch erklären sich auch die neuerdings aus dem Innern des Reichs angekommenen Truppensendungen.

Der Umstand, daß kürzlich wieder eine Menge von Proklamationen und aufreizenden Flugschriften eingeschmuggelt und im Lande verbreitet werden, hat eine Verschärfung der Wachsamkeit auf die aus dem Auslande kommenden Reisenden veranlaßt, und besonders sind es Damen, auf die man jetzt wieder an den Grenzorten eine Aufmerksamkeit richtet. Die Revisionen, denen sich in letzterer Zeit verschiedene Damen (durch Frauen natürlich) unterwerfen müssen, sind denn auch nicht ohne Resultat geblieben, indem man bei mehreren verbotene Schriften gefunden, und eine aus Lyon kommende Gouvernante ihre Crinolinen vollständig mit Exemplaren eines Aufrufs an das polnische Volk ausgestopft hatte. Wie sehr verzweigt und gut organisiert der Aufstand gewesen, stellt sich in den Untersuchungen immer mehr heraus.

So war in der Organisation der Verwaltungsbehörden dafür gesorgt, daß für jede Stelle schon vier bis fünf Individuen voraus bestimmt waren, damit keine Lücke entstehen könnte; denn, wenn irgend ein Beamter auf diese oder jene Weise von seiner Stelle entfernt wurde, trat sein Nachfolger sofort ein, und merkwürdig ist, daß alle diese Leute einander nur so weit kannten, als sie etwa nothwendig mit einander in geschäftlicher Verbindung kamen, und selten nur kannten Untergebene die Leute aus höheren Kreisen. Nur die eigentlichen Leiter übersahen das Ganze und waren über die Agitatoren niederer Ordnung stets gut unterrichtet. So gestand ein gewisser Siforski, der als Kontrolleur mehrerer Bezirke fungirt und so schon eine ziemliche Rolle gespielt hatte, daß er von den 86 seiner Untergebenen nicht nur jeden persönlich kannte, sondern auch von dem Treiben eines jeden Einzelnen stets sichere Kenntnis gehabt, von seinen Vorgesetzten aber nicht einen Einzelnen gekannt habe. Die erhaltenen schriftlichen Befehle waren je nach ihrer Kathegorie an gewissen geheimen Zeichen kenntlich, wie die Geldpapiere am Wasserzeichen; die Unterschriften aber waren meist singuläre Namen, die von Zeit zu Zeit wechselten, wie etwa das Feldgeschrei oder die Losung bei Feldwachen. In einer am 5. im Zbirsker Walde aufgefundenen, über 10 Fuß tief vergraben gewesenen Kiste von Eichenholz war auch ein eisernes Etui enthalten, in dem verschiedene recht gut gestochene Siegel für höhere Behörden des neuen Königreichs befindlich waren. Ein aufgefundenes Schreiben aus Frankreich, an einen vor Kurzem erst eingezogenen Geistlichen adressirt, enthält eine Beurtheilung des letzten Aufstandes und nennt das ganze Unternehmen einen Blödsinn und jeden ferneren Versuch in der gegenwärtigen Periode einen Mord am polnischen Lande und Volke. „Ein Aufstand, der nicht innerhalb vier Wochen angefangen und zu Ende

geführt ist, kann durch sich selbst auch nicht zu Ende geführt werden; die Rebellion muß dann immer unterliegen, oder es muß aus dieser ein wirklicher Befreiungskrieg werden, wie es z. B. in Griechenland und darauf in Belgien der Fall gewesen. Dazu gehören 1) Waffen, 2) Geld, 3) vernunftgemäß Agitationen und vor Allem die Sympathien anderer Nationen. Polen hat diese Erfordernisse alle bis auf das unter 3) genannte im Jahre 1830 besessen in einem Grade, wie die Griechen und Belgier sie nicht besaßen, und wenn es da nichts förderte, wie konnte man von einem Unternehmen, das eben so unbesonnen begonnen, als unangemessen fortgeführt wurde, irgend einen Erfolg erhoffen!“ In dieser Weise fährt das Schreiben fort, und beleuchtet ohne Schonung die Fehler und Schwächen, die sich überall bei der Insurrektion fanden gegeben. „Kinder und Greise“, heißt es am Schlusse, „machen sich lächerlich oder verächtlich, wenn sie Männern ins Thun pfuschen wollen.“

In Grzegowic ist der Ortgeistliche in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. verschwunden, ohne daß man bis jetzt weiß, wo der selbe geblieben. Der Unsichtbare gebürtige zu den wenigen Gutgesinten und war bei seiner Gemeinde und bei der Regierung gut angeschrieben.

Warschau, 12. Okt. Wir lesen im „Dziennik“, daß die russische Zeitung, deren bevorstehendes Erscheinen schon vor längerer Zeit gemeldet wurde, von morgen an unter dem Namen „Warszawski Dziennik“ (Warschauer Tagesblatt), ausgegeben werden wird. Die Bekanntmachung gesteht ein, daß das russische Blatt nicht die Aussicht hat, sich selbst erhalten zu können; es gibt in der That hier blutwenig Personen, die russisch lesen. Viel von sich sprechen macht folgender Vorgang: Die Tochter eines hiesigen Bürgers, mosaischer Konfession, ein gebildetes Mädchen von 17 Jahren, ist vor etwa 4 Monaten aus dem elterlichen Hause verschwunden. Alle Nachforschungen waren vergeblich. Man vermutete, daß das Mädchen durch irgend Jemand nach einem Kloster gebracht sei, und daß dort von Seiten der Nonnen alle Künste angewendet würden, um es zurückzuhalten. Diese Vermuthung lag um so näher, als das Treiben der hiesigen Nonnenklöster, namentlich das der Felicianerinnen, in dieser Beziehung seit einigen Jahren berüchtigt ist. Die Eltern begaben sich zu dem Bischof Rzewusti, Verweiser der hiesigen Erzdiözese, mit der Bitte um Hilfe und der würdige Mann erließ auch sofort ein Circulär an alle hiesigen Nonnenklöster mit dem Befehl, über den Aufenthalt des jungen Mädchens zu berichten. Die frommen Mütter erachteten es für gottgefällig, auch ihren Oberhirten zu betrügen, indem von allen Klöstern die Antwort erfolgte, daß das Mädchen alda sich nicht befindet. Die unglücklichen Eltern verzweifelten nun schon daran, ihr geliebtes Kind je wieder zu sehen. Da erschienen vor 4 Tagen ein paar Schwestern aus dem Kloster der Felicianerinnen in der Kanzlei der Erzdiözese, um die vor der Taufe erforderlichen Formalitäten zu erfüllen, und die Kanzlei beeilte sich sofort, dem Vater nicht nur Nachricht von seiner Tochter zu geben, sondern ihn auch ausdrücklich aufzufordern, sie vor der Taufe, die die frommen Schwestern auf den jüdischen Versöhnungstag festgesetzt hatten, zu sprechen, zu welchem Zweck er auch mit einer Einladekarte für das Kloster versehen ward. Raum erblickte das Mädchen ihren Vater, als es sich zur Erde warf und, in Thränen gebadet, denselben um Vergebung flehte, daß es sich dazu bewegen ließ, ihn zu verlassen; es erklärte laut, den ihm noch immer zuredenden Nonnen zum Trost, daß es nur aus Einschüchterung das Kloster nicht früher verlassen könne, daß es aber keinen Augenblick mehr ein Spiel der von den Nonnen gesponnenen Intrigen sein wolle, und beschwore den Vater, Alles anzuwenden, um es aus den Klauen der „Menschräuberinnen“ (ipsissima verba) zu befreien. Der Vater eilte auch zum Erzbischof, ohne dessen Erlaubniß die Nonnen in die Herausgabe des Mädchens nicht einwilligen wollten; er erhielt die Erlaubniß hierzu und führte seine Tochter aus dem Gefängnis nach Hause. Gern notieren wir das lohnl. Benehmen der erzbischöflichen Kanzlei, können aber nicht umhin, namentlich auf das hiesige Kloster der Felicianerinnen als auf ein solches hinzuweisen, dessen Beklehrungssucht seit einigen Jahren schon manches evangelische und jüdische Familienglück zerstört hat. Leider sind die Protektorinnen dieses Klosters zwei Damen aus den ersten Häusern des Landes; eine Zamojska und eine Potocka, bringen ihren Namen mit derartigen

Bon der Merceria führt der Weg uns in langen Windungen durch den Torre del orologio (Uhrturm) an der Ostseite des Marktplatzes dem Dome vorbei nach der Piazzetta, wo wir von Neuem die Gondel bestiegen, um nach der Insel La Giudecca überzufahren. Hier ist gerade heute am dritten Sonntag des Julimonats Kirchweihfest. Derartige Kirchweihfeste werden in katholischen Ländern, und ganz besonders in Italien, zu allgemeinen Volksfesten benutzt. An dieses Fest knüpfen sich überdies besondere denkwürdige Erinnerungen für die Bevölkerung Venetians. Im Jahre 1575 ward diese Stadt von einer furchtbaren Pest heimgesucht, die so schrecklich dort wütete, daß ihr binnen sehr kurzer Zeit mehr als 40,000 Opfer, unter ihnen auch der greise, von Kaiser Karl V. in den deutschen Ritterstand erhobene geniale Titian im 99. Lebensjahr, erlagen. Gebete, Wallfahrten und Prozessionen wurden angeordnet, und der ganze Apparat von Hilfsmitteln und Heiligenkultus, über den die römisch-katholische Kirche zu gebieten hat, wurde in Bewegung gesetzt, um den schrecklichen Verheerungen der Seuche Einhalt zu thun; doch vergebens. Da gelobte der Doge Luigi Mocenigo im Namen des Senats dem Erlöser der Menschen den Bau eines neuen Tempels, wenn er sich des armen Volkes erbarmen wollte. Er that's, und die furchtbare Pest hörte auf. Darauf bezieht sich die über dem großen Portal im Innern befindliche Darstellung: Im Clairobscur sehen wir den Erlöser mit St. Markus und anderen Heiligen; der Glaube und der Doge knieen vor ihnen in flehlender Stellung. Darauf stehen die Worte: „Christo redemptori, civitate grave pestilenti liberata, Senatus ex voto Prid. non. Sept. an. MDLXXVI“, und darunter: „Protegam urbem istam et salvabo eam propter me.“ (Ich will jene Stadt beschützen und werde sie retten um mein willen.) Dies ist der Ursprung der Kirche S. Redentore, eines der schönsten Bauwerke Palладio's vom Jahre 1576; der Stil edel und einfach, ganz der Gegensatz zu dem schwülstigen Aufstreben der Markuskirche. Im Innern ergreift uns ein wahrer Zauber. Anmut und Würde, Leichtigkeit und Stärke finden sich hier gleichsam vermählt. Alles erscheint in schönster Harmonie. Dagegen verrät die innere Ausstattung dieses Tempels trotz mehrerer Meisterstücke der Malerei den Verfall der Kunst und die bereits eingetretene Ausartung des Geschmacks. — Die Wiederkehr des Kirchweihfestes wird, wie gesagt, alljährlich zum Volksfeste. Beim Eintritt in die Kirche fand ich den Kardinalpatriarchen von Venetia (der letzteren giebt es bekanntlich überhaupt nur vier: zu Jerusalem, Konstantinopel, Venetia und Lissabon), unter Assistenz zweier Bischöfe mit Mitra und Krummstab und einem ganzen Troß höherer und niederer Geistlichen das Hochamt celebriren; ich fand die Festvorfehrungen im Neubau, wie im Innern des Gotteshauses prächtig; ich fand herrlichen Gesang, treffliche Musik, kurz Alles, was das Auge ergötzt und das Ohr berauschte,

Handlungen in Verbindung, anstatt die reichen ihnen zu Gebote stehenden Mittel auf Dinge zu verwenden, die dem Lande wirklichen Nutzen und Segen bringen könnten.

Der bisherige hiesige französische General-Consul, Herr v. Balbœuf, ist vor einiger Zeit von hier nach Petersburg und von dort nach Frankreich gereist. Hierher kommt er nicht mehr zurück, wie es heißt, wegen Misslückigkeiten, die er mit der hiesigen Regierung hatte. Ueber der Sache schwiegt ein mysteriöses Dunkel. — Das der direkte Eisenbahnparkett zwischen hier und Breslau mit dem 15. d. M. wieder beginnt, dürften Sie bereits wissen.

Warschau, 13. Oktober. Der Wettkampf der beiden hiesigen Banquiers Kronenberg und Fränkel in Betreff einer zu bauenden Bahn hat nun zu Gunsten des Ersteren geendet. Die Linie von hier nach Brzesc ist in Petersburg bestätigt worden und soll den Winter über der Bahn so vorbereitet werden, daß er nächstes Frühjahr energetisch soll vor sich gehen können. Kronenberg wird ermächtigt, Altien bis zum Belaue des ganzen Betrages, circa 53,000 Rubel pro Werst, auszugeben, für welche die Regierung 5 pCt. Zinsen garantirt. Die Amortisation geschieht in Silber und die Auszahlung in Berlin, Paris und London. Bis 1869 soll die ganze Strecke fertig sein. Für den Handel im Allgemeinen wird diese Bahn unzweifelhaft von großer Tragweite sein. Als eine der wesentlichen Folgen derselben glauben wir annehmen zu dürfen, daß russisches Mehl auf den Märkten erscheinen wird. Bei den hiesigen Getreidepreisen des Jahres 1855 kam dieser Artikel auch per Zug in großen Massen hier an und ersetzte den damals so großen Absatz des Getreides von hier nach dem Westen. Die weit billigere, leichter raschere und zuverlässigere Versendung per Eisenbahn wird diese Absatzwohl zu einer regelmäßigen machen, auch bei mittelmäßigen Getreidepreisen. (O. B.)

Von der polnischen Grenze, 12. Oktober. Der Fürst Adam Sapieha hat auf den an ihn gerichteten „Offenen Brief“ des Fürsten Wladislaw Czartoryski unter dem 17. August ein Antwortschreiben erlassen, in welchem er jede Solidarität mit den in jenem Briefe enthaltenen Gedanken entschieden ablehnt. Ich theile aus diesem Antwortschreiben folgendes mit:

„Der Hauptgedanke Deines Briefes, lieber Wladislaw, scheint zu liegen, daß uns jetzt nichts anderes übrig geblieben sei, als den häuslichen Heer zu pflegen, und uns in die Sphären des Geistes zu verschließen, bis das Gewissen Europas erwachen und das wohlverstandene Interesse den Kabinetten die Notwendigkeit der Wiedererweckung Polens einleuchtend machen wird. Diese Ansicht kann ich aus wichtigen und wohlbegründeten Gründen durchaus nicht teilen. Wohl erwarte das Land bei seinem Unabhängigkeitskampf die Hilfe der Westmächte, aber durch Erfahrung belehrt, erkannte es als Hauptgrund, daß nur die eigene Anstrengung und das Aufgebot aller Kräfte der Nation zum Kampfe ihm den Sieg sichern könne. Obne zu untersuchen, ob die geheime Thätigkeit da nicht nothwendig ist, wo jede Offenlichkeit unmöglich geworden, muß ich Deinem Brief gegenüber auf die Thätigkeit hinweisen und sie als eine wahre Aufmunterung betrachten. Die Solidarisierung aller Schichten der Gesellschaft ist heute die Aufgabe nicht nur jedes Polen, sondern der ganzen Nation und dies überall weit über die Grenzen des häuslichen Kreises und der bloß individuellen Anstrengungen. Dieser inneren Politik muß die äußere entsprechen. Die Kabinete, welche nachdem sie unsern Kampf mit all seinen Hoffnungen aufgemuntert und ihre größere Ausdehnung gegeben hatten, uns zu ihrem eigenen Nachteil fürchten, daß nur die eigene Anstrengung und das Aufgebot aller Kräfte der Nation zum Kampfe ihm den Sieg sichern könne. Bei keinen Konferenzen konnte unsere Sache bisher anhängig gemacht werden und wird es auch in Zukunft nicht. Aber neben den Kabinetten, durch verschiedene Interessen stets auseinandergespalten und durch die Idee der Freiheit nie geeinigt werden, gibt es noch andere Mächte, welche dasselbe Streben und bedürfnisse haben, wie wir, und die auf die Handlungsweise der Regierungen früher oder später einen überwiegenden Einfluß üben werden. Dort müssen wir Verbündete suchen und dort müssen wir gewiß finden. Wie die umfassende Vereinigung aller inneren Kräfte nur wahre Macht nach innen gibt, soichert nur die Solidarität der Interessen der unterdrückten Nationen auswärtige Hilfe oder ruft wenigstens für unsern Aufstand günstige Umstände her. Mit diesem und keinem anderen Gedanken übernahm ich vor einigen Monaten das Amt eines Kommissarius der Nationalregierung und jetzt, wo der bewaffnete Kampf definitiv suspendirt ist, muß die Anstrengungen der Nation leidende Kammern, als aus dem Aufstande hervorgegangen, mit dem Falle desselben ihre Umgestaltung bewirken. Andere Wege für die Nation sehe ich nicht.“

nur — keine Andacht. Diese habe ich überhaupt in den meisten großen Kirchen Italiens vermieden. Das Volk lief während der feierlichen Handlungen und Umzüge aus und ein, unterhielt sich ganz laut über unfließliche Dinge, zu meiner Verwunderung sogar über das ziemlich feiste und rothe Gesicht des Patriarchen. Die ganze Haltung des Volkes schien mir große Ähnlichkeit mit der in den Synagogen der Juden in unserer Gegend am Tage der Gesetzesfreude zu haben.

Wie alles, was das jetzige öffentliche Volks- und Vergnügungslife betrifft, entartet ist, so auch dieses Fest. Wir dürfen nur an die ehemalige Karnevalsfeier, an die Maskenaufzüge, Gondelwettfahrten (Riviera) u. s. w. denken, um auch den Verfall dieser Kirchweihfeier zu begreifen. Ehemals reichten alle Gondeln und Fahrzeuge im Hafen massenhaft aus, die Menge der Theilnehmer nach der Insel la Giudecca überzufahren und wurden daher der Canale grande und Canale della Giudecca zu diesem Feste eigens überbrückt; heute ist das Fest der Santa Agata del Redentore nur noch ein Lokalfest für die dortige Inselgemeinde, zu dem allenfalls einige Tausend aus der Stadt aus Neugierde und Berstreuungslust übersezten. Die mit diesem Feste früher in Verbindung gewesenen Regatten haben scheinbar jetzt ganz aufgehört.

Bon La Giudecca segten wir nach dem Lido und nach den Giardini pubblici über. Dieser sogenannte Volksgarten ist 1807 auf Befehl Napoleons I. im Osten der Stadt auf der Spitze einer Halbinsel angelegt und gewährt einen interessanten Anblick auf Stadt und Hafen. Ich habe dort Milizärs und Menschen aus den niedrigsten Volksklassen gefunden. Die

älteste Venezianer, der mehr an Marmor als an Laubgrün gewöhnt ist, wird nur äußerst selten das Bedürfnis fühlen, seine Ausflüge zu Fuß bis nach diesem Theile des städtischen Weichbildes auszudehnen. Sein Markusplatz ersetzt ihm vollständig den Mangel an Naturwuchs in seiner nächsten Umgebung. Wer also etwa von den geehrten Leuten die gerühmten venezianischen Schönheiten von schlankem Wuchs, blaßweißem Teint, schwarzen lebhaften Augen, gebogener Nase und in sorgfältig gelegten schwarzen oder blonden Haaren, wie sie uns Meister Titian auf seinen Gemälden so reizend schön darstellt, in ihren Originallen sehen will, der muß, wenn ihm der Glanz einer hellen Gasbelichtung am Abend nicht ausreicht, die Porsozeit in den ersten Nachmittagsstunden eines Sonn- oder Festtages, an welchen letzteren es im katholischen Venetien keinen Mangel hat, sich auf den St. Markusplatz unter die Arkaden begeben, dort findet er sie sicher am Arme ihrer Gatten oder Brüder, oder eines anderen Angehörigen lustwandeln, und es wird sein Interesse für diese Schönheiten nicht vermindern, wenn ich ihm versichere, daß sie an äußerer Züchtigkeit den Schönheiten anderer großen Städte mindestens nicht nachstehen. (Hierzu zwei Beilagen.)

## Lokales und Provinziales.

Posen, 14. Okt. Dem Vernehmen nach haben sich gestern Morgen die verschiedenen Komites zur Förderung der Eisenbahn von Posen nach Guben und Frankfurt unter der Leitung des Herrn Oberpräsidenten versammelt, um über die Ausbringung der von den Kreisen übernommenen Geldbeihilfen durch Altzeichnung Beschluss zu fassen. Soweit wir Gelegenheit hatten, die Stimmung der von auswärts eingetroffenen Herren zu erforschen, lässt sich erwarten, dass jenes für die Provinz so wichtige Unternehmen durch die gedachte Verathung einen wesentlichen Fortschritt machen werde.

[Musikalisch.] Nächsten Freitag geben Frau Dr. Mampe-Babnigg und der Violinist und Kammermusikus Herr Lüftner aus Breslau im Saale von Stern's Hotel ein Konzert. Beide sind uns noch in sehr gutem Andenken und haben einen ausgebreiteten künstlerischen Ruf. Dem Referenten liegen sehr viele Recensionen aus verschiedenen Zeitungen vor, die sich nur sehr anerkennend über beide aussprechen. Das Programm ist auch ein gut gewähltes. Frau Mampe-Babnigg singt zwei Arien aus dem "Barbier" und "Freischütz" nebst einigen Liedern, die sie namentlich meisterhaft vorträgt. Herr Lüftner spielt ein Konzert von Mendelssohn, eine Sonate von Tartini und Adagio und Rondo von Bieutemps. Wir begrüßen das Künstlerpaar mit großer Freude und können uns einen wahren Kunstgenuss mit Sicherheit versprechen.

[Schlägerei.] Zwei Husaren gerieten vorgestern Abend mit mehreren berauschten Gesellen in der H.ischen Distillation auf den Wronderstraße in Streit. Einige von den Berauschten wurden sehr heftig und ehe die Husaren sich's verschafften, waren sie angefallen und erhielten mit Messern und Schlämmen einige gefährliche Prebe ins Gesicht, wovon sie stark bluteten, der eine namentlich an der Schläfe. Empört über diese meuchlerischen Anfälle, zogen die beiden Soldaten ihre Seitengewehre, um sich an den Gegnern zu rächen; doch diese hielten es für gerathen, das Weite zu suchen, und damit wurde grüblerische Excessen vorgebeit.

[Eine bestohlene Hochzeit.] Auf der Fischerei wurde in diesen Tagen ein Volksfest gefeiert, nach welchem die für das junge Paar eingegangenen Gelehrte, die Ausstattung, zu selbst der Hochzeitsstunden in ein besonderes Zimmer gebracht, und für die Nacht verwahrt wurden. Als man am andern Morgen erwachte, fand man auch nicht ein Stück von den Ausstattungsgegenständen. Freche Diebe hatten Alles für sich fortgetragen, und die Hochzeit musste aufgeschoben werden.

[Buk. 14. Okt. [Ermittelung eines jugendlichen Brandstifters; Körperverletzung.] Den Bericht vom 11. d. M., betreffend den Brand in Granomo cont. Nr. 239 dieser Zeitung, vervollständige ich durch die Anzeige, dass es dem königl. Distriktskommisarius Dietrich selbst gelungen ist, den Brandstifter in der Person des 11-jährigen Dienstjungen eines herrschaftlichen Tagelöhners, Namens Johann Vorozewski, der sich nach den angestellten Ermittlungen kurz vor Ausbruch des Feuers allein in dem abgebrannten Hause befand, zu ermitteln; dieser hat nach längeren Zeugnissen sich zur That bekannt, will aber nur in dem angebauten Stalle mit Bündholzchen gespielt haben. Er ist an das königl. Kreisgericht zu Gras abgeschickt worden. — Während sich am 10. d. M. der Müllermeister W. von hier in einer biegsigen Schänke aufhielt, fand sich sein Schwiegersohn, der Tagelöher Przewoz, ein und ergriff ohne irgend eine Veranlassung seinen Schwiegervater, hielt diesen mehrmals mit geballter Faust ins Gesicht, warf ihn zu Boden und brachte ihm durch Knüpfte gefährliche Verletzungen bei, so lange bis der Gemüthshand mit Blut befleckt und bestinnunglos vorwurf gesehen wurde. W. befindet sich in ärztlicher Behandlung und P. ist der I. Staatsanwaltschaft in Gras überwiesen worden.

[# Kreis Buk, 14. Oktober. [Hofen; Kartoffeln.] So verschieden die Qualität des Hopfens in diesem Jahre ist, eben so verschieden ist auch der Preis. Man zahlt gegenwärtig für Prima-Waare (exquisit) 50 Thlr. für untergeordnete 40 Thlr., für Mittelwaare 30 bis 35 Thlr. und für geringe Sorten zwischen 22 bis 30 Thlr. Im Ganzen betrifft augenblicklich kein so reges Leben im Getreide, wie an den Tagen vorher, da einige frende Käufer, welche in Neutomysl sich aufgehalten, abgereist sind, und deshalb die Kauflust erlahmt ist. Während ich dies schreibe, geht mir aus Neutomysl die Nachricht zu, dass daselbst gestern wiederum 2 Hopfenhändler aus Bayern eingetroffen sind. — Allgemein befürchtet man, dass die Kartoffeln in diesem Jahre sich nicht halten und bald in Fäulnis übergehen werden. — Die Produzenten suchen daher ihre diesjährige Kartoffelernte bald zu verkaufen und finden an den Brennereibetrieben willige Abnehmer. Durch das starke Angebot drücken sich die Kartoffelpreise. Gegenwärtig wird pr. Wiss. an Ort und Stelle abzuholen, 6 bis 6½ Thlr. gezahlt, außerstens falls und bei sehr guter Qualität 7 bis 7½ Thlr.

[Raważ, 14. Oktober. In verwichener Nacht entstieß nach langerem Leben der geistliche Führer der biesigen jüdischen Gemeinde, Dr. Rabbiner Meyer Landsberg, im 71. Jahre seines Lebens. Seit dem verhängnisvollen Brande in Bojanowo, wo er durch 30 Jahre als Selbstorger fungierte, fand er hier eine Anstellung, in der er sich durch sein verständiges, echt religiöses Wesen die allgemeine Achtung zu erwerben verstand. Sein Tod wird auch in entfernten Kreisen schmerzlich empfunden werden.

\* Wreschen, 13. Oktober. Am 10. d. Mts. hat hier ein zahlreich besuchter Kreistag stattgefunden, auf welchem namentlich auch beschlossen wurde, zur Förderung des Polen-Gneisen-Thorn-Eisenbahnprojektes, in Aussicht zur Förderung einer Richtung dieser Bahn über Kostrzyn mit Anlegung eines Bahnhofs in der Nähe dieser Stadt, die Summe von 8000 Thlrn. aus freiständischen Mitteln zu bewilligen.

Der Kreistag hat diese erhebliche Summe bewilligt, weil er erkannt hat, dass nur dann, wenn die Bahn über Kostrzyn geführt und hier ein Bahnhof angelegt wird, der Kreis Wreschen überhaupt ein Interesse an dieser Bahn hat und weil er weiß, dass, wenn die Bahn nicht über Kostrzyn geführt werden sollte, nie und nimmer eine Bahn den diesseitigen Kreis berühren wird.

Das nun einerseits der Kreistag durch diesen Beschluss die Interessen des Kreises gemahnt, so dürfte andererseits dieser Beschluss jeder bauenden Gesellschaft ein deutlicher Fingerzeig sein, welche Richtung sie in ihrem eigenen Interesse der Bahn zu geben hat, wenn sie überhaupt auf einen Verkehr

aus dem diesseitigen Kreise rechnen will. Denn nur dann, wenn Kostrzyn zum Bahnhofe wird, kann der Personen- wie Frachtverkehr überhaupt die Bahn benutzen, wogegen Budweis hierfür aus dem diesseitigen Kreise um deswillen nie benutzt werden wird, weil Budweis nur über Kostrzyn erreichbar ist und Jedermann sicherlich vorzieht, in denselben Wagen ruhig die kleinen 2½ Meilen bis Posen zu fahren, als nach Zurücklegung von einer Meile von Kostrzyn nach Budweis auszusteigen, umzuziehen, den Bahnzug zu erwarten und dann noch mehr als 2½ Meilen auf der Bahn zurückzulegen.

Und dafür, dass der Kreis Wreschen einer Eisenbahn sehr Erhebliches an Personen und an Frachtgütern zuführen würde, spricht die Wohlhabenheit und Fruchtbarkeit des Kreises, spricht der schon jetzt so lebhafte Verkehr zwischen hier und Posen, spricht endlich die Rücksicht auf das angrenzende Polen, welches bisher über Wreschen und Posen seine Bedürfnisse bezog, über Wreschen nach Posen seine eigenen Produkte ausführte und noch ausführt. Da dieser Verkehr aus Polen mit Rücksicht auf die Chausseeverbindungen in Polen und in der diesseitigen Provinz nicht wohl eine andere Richtung nehmen kann, gilt für ihn daselbe, was soeben für den Verkehr aus dem Kreis Wreschen selbst gesagt wurde; will eine bauende Gesellschaft diese große Zahl von Personen und Gütern ihrer Bahn zuführen, so muss sie dieselbe über Kostrzyn legen; legt sie die Bahn über Budweis, so verliert sie einen großen Theil ihrer Sicherheit und bedeutendsten Einnahmen.

Einen späteren Artikel bleibt der statistische Nachweis der Größe des Personen- und Güterverkehrs vorbehalten.

C. Gnesen, 11. Oktober. [Wissenschaftlicher Verein; Mädchenschule.] Es gereicht mir zur großen Freude berichten zu können, dass jetzt auch hier der großen Menge von Einwohnern, welche Sinn und Theilnahme für geistiges, literarisches Leben haben, eine Gelegenheit geboten ist, in dieser Beziehung Anregung und Förderung zu erhalten. Es hat sich nämlich ein "Wissenschaftlicher Verein" gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, durch öffentliche Vorträge über allgemein interessante Themen, mit Ausschluss der Religion und Politik, abwechselnd mit Vorlesungen von und über hervorragende Erscheinungen der älteren und neueren Literatur geistig anregend und belehrend zu wirken. Alle 14 Tage, vorläufig wenigstens in den 6 Wintermonaten, findet ein wissenschaftlicher Vortrag statt, jede nächste Woche eine literarische Unterhaltung, und zwar in dem großen Saale des Progymnasiums. Das das Unternehmen den gehörigen Anfang findet, zeigt sich daraus, dass dem neu zu gründenden Vereine sofort circa 100 Mitglieder beigetreten sind; auch sind Kräfte genug vorhanden, um die Versammlungen des Vereins stets zu anregenden und genussreichen zu machen. Die erste Versammlung fand am 12. d. M. Abends statt. Sie ward eröffnet durch eine Ansprache des Dirigenten unseres Progymnasiums, Dr. M., welcher vorläufig die Leitung des Vereins in die Hand genommen bat. Er sprach nach einer Begrüßung der zahlreichen Anwesenden über den Zweck des Vereins, über den Geist und Sinn, in welchem die Errichtung derselben erstrebt werden müsse und über die vorläufig festzuhaltenen Grundzüge der äußeren Organisation derselben. Nach einer kleinen Pause, während welcher noch neue Mitglieder dem Vereine beitreten, hielt ebendieselbe den ersten Vortrag. Wissenschaft und Kunst seien die beiden Gebiete, auf denen der neu begründete Verein seine Wirklichkeit anwendet und fördernd entfalten wolle. Für die erste Zusammenkunft derselben eigne sich daher sehr wohl eine Betrachtung des Werthes dieser beiden Sphären menschlicher Geistesaktivität, eine Betrachtung der Frage, wie beide mit einander verwandt, wie sie von einander unterschieden wären, welchen Zweck jede von beiden und wie, mit welchen Mitteln sie ihn verfolge, welchem Bedürfniss endlich sie entspringen seien. Zur Beantwortung dieser Fragen batte sich der Vortragende den Weg durch eine Darlegung der Art und Weise, wie eine Vermittlung zwischen der Materie und dem Geiste möglich sei, wie durch seine Sinnesorgane der Mensch Eindrücke der Außenwelt empfange und welche Reihe von Vorgängen in Folge dieser Eindrücke in seinem Geiste entstehe — Empfindungen, Gemüthserschütterungen, Willen — mit diesen aber beim Menschen zugleich auch Vorstellungen, Begriffe, Urtheile, Schlüsse; wie der Wille das Resultat sein müsse der Übereinstimmung beider Reiche von Geistesaktivitäten. Aber auch ohne unmittelbare äußere Eindrücke durch spontane Kraft des Geistes könne im denkenden Menschen eine Gefühls- und Denkhätigkeit hervortreten. Phantasie, Vernunft. Jene nun sei die Sphäre der Kunst, letztere die der Wissenschaft. Die Kunst austreben durch Anregung des Gemüths einen veredelnden, reinigenden, stärkenden Einfluss auf den Willen des Menschen, auf sein Tun, auf seine Sittlichkeit — ihr Inhalt und Zweck sei das Schöne; ihr Urquell die Schönheit des Menschen, das Vollkommen, Ideale, welches die Wirklichkeit nie ungetriebt darstelle, in einem tauschen, durch die Phantasie auf Wirklichkeit belebte Abbilde anzuschauen. Die Wissenschaft strebe nach der Erforschung der Wahrheit, sie erwecke, belebe, kräftige, leite den Bestand, die Vernunft; ihr Resultat sei das Wissen. Aus der Übereinstimmung aber des Wollens und des Wissens, des sittlich Schönens und des Wahns gehe als Höchstes das Gute hervor. Und so trafen hierin, als in ihrem gemeinschaftlichen Endzwecke, Wissenschaft und Kunst, wie sie von gemeinsamer Quelle, der Sehnsucht des Menschen nach dem Schönen und Wahren ausgegangen, wiederum zusammen, nachdem sie auf verschiedenen Wegen, mit verschiedenen Mitteln diesem Ziele sich genähert. Dem neu begründeten Vereine, welcher ja nach seinen Kräften an Anregung und Erweiterung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst wirken sollte, wünschte zum Schluss der Vortragende Kraft und Glück zu Erreichung seines Ziels, ein Glückwunsch, in den gewiss jeder herzlich einstimmt, welcher Interesse hat an der Verbreitung und Pflege wissenschaftlicher, literarischer Bestrebungen, besonders an einem Orte, der ja seinen ganzen Verhältnissen nach in diesen Beziehungen nicht besonders Anregendes und Lehrreiches bietet.

Beim Beginn des Winterhalbjahrs ist die Schülerzahl des biegsigen Progymnasiums wiederum gestiegen (258), so dass, da auf Ostern (beim Beginn des neuen Kursus) wieder ein bedeutender Zuwachs mit Gewissheit sich erwarten lässt, es nicht unwahrscheinlich ist, es werden die vorhandenen Lehrkräfte einer Verstärkung, ja die Lokalitäten bald einer Erweiterung bedürfen. Hoffen wir, dass die Behörden der Stadt, wie sie bei Begründung und der bisherigen Entwicklung der Anstalt im wohlverstandenen Interesse der Stadt für die Bedürfnisse der Schule wohlwollend und ausreichend geforgt haben, so auch fernerhin bereit sein werden, die weitere Entwicklung derselben zu ermöglichen, zu erleichtern und zu fördern.

Seit Juli d. J. besteht hier eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Mädchen unter Leitung des Lehrers des Progymnasiums, Herrn Rector Pankow und dessen Gemahlin, einer erfahrenen Lehrerin. Diese Anstalt, an welcher die meisten Lehrer des Progymnasiums unterrichtend wirken, hat sich einer regen Theilnahme zu erfreuen und bietet allen Eltern für eine zweck-

mäßige und gediegene Erziehung und Unterweisung ihrer Töchter eine sehr empfehlenswerthe Gelegenheit. Auch finden Töchter auswärtiger Familien daselbst Aufnahme als Pensionäinnen.

Aus der Provinz geht uns folgendes Schreiben zu:

R Δ 12. Oktober. Der Hauptgrund, weshalb der Anschluss des Lissaer landwirtschaftlichen Vereins an den Centralverein in Posen nicht erfolgte, ist nach den darüber verhandelten Debatten, welchen Referent betonte, und die übrigens ziemlich lange dauerten, wohl der: man sei im Ganzen nicht gegen einen Centralverein, aber entschieden dagegen, wenn eine Privatperson an dessen Spitze trete, von deren Wirklichkeit man sich nichts Erstaunliches verspreche; wie überhaupt unter den bestehenden Verhältnissen eine Versöhnung zwischen den beiden Nationalitäten nur angebahnt, und in Folge dessen das Wohl der Provinz am besten gefördert werden könnte, wenn sich jemand an die Spitze des Centralvereins stelle, welcher über den Parteien stehe, was man einzig in der Person des Herrn Oberpräsidenten der Provinz erreichen würde. Es waren daneben Stimmen laut für eine Revision der Statuten des Centralvereins, besonders auch wegen der eigentümlichen Einrichtung hinsichts des unmittelbaren Mitglieder; aber dies wäre für den Augenblick vergeblich, da dieselben von den andern Vereinen bereits angenommen seien, eine Änderung nur mit Zweidrittel Stimmenmehrheit erfolgen könnte, die doch gegenwärtig nach kaum erfolgter Genehmigung nicht vornehmlich werden würde. Bis jetzt hat de facto der Herr Oberpräsident an der Spitze der landwirtschaftlichen Vereine gestanden, es würde sich also eigentlich nur um die besoldete Stelle eines Generalsekretärs handeln, und die Subvention einer Zeitschrift, in welcher das jetzige landwirtschaftliche Posener Wochenblatt, und das Kosten-Politisches Wochenblatt, wie man hörte, aufzugehen sollen. Es wird die Zukunft herausstellen, ob dadurch gegen jetzt bessere Resultate der Wirksamkeit der landwirtschaftlichen Vereine erzielt werden, und dadurch der Anschluss später wünschenswert und zweckmäßig erscheine.

(Wir geben gern auch den von den unfrigen abweichenden Ansichten Raum, müssen aber hier gleich der Voraussetzung entgegentreten, als ob zum künftigen Präsidenten des Centralvereins bereits eine bestimmte Persönlichkeit designirt wäre. Der Natur der Sache nach ist dies vor der heutigen Wahl unthunlich, und letztere allein entscheidet darüber. Wir bedauern, dass die Lissaer Versammlung sich durch eine solche Voraussetzung hat leiten lassen. Durch seinen Anschluss an den Centralverein hätte der Kosten-Lissa-Politischer Verein die beste Gelegenheit gehabt, auf die Präsidentenwahl zu wirken.)

Wenn oben gesagt wird, dass bis jetzt der Herr Oberpräsident der Provinz faktisch an der Spitze der Vereine gestanden, so bemerken wir dagegen, dass in den bisherigen Komitee-Verhandlungen auch nicht die geringste Neuierung gefallen ist, welche gegen die Übertragung des Vereins-Präsidentiums an den Oberpräsidenten gelautet hätte, dass indes ein Präsidium ohne Wahl nicht wohl denkbar, auf alle Fälle aber auch ein Vicepräsident zu wählen ist. Ungebrägig glauben wir nicht, dass die Persönlichkeit, gegen welche sich die vorgefasste Meinung der Lissaer Vereins-Majorität gewendet zu haben scheint, den Ehrgeiz besitzt, die im hohen Grade anerkennenswerthen Bemühungen um die Organisirung des Central-Vereins sich mit dessen Präsidium lohnen zu lassen. D. Ned.)

## Angelommene Fremde.

Vom 14. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Gutsbesitzer Sasse aus Neudorf, Landrat Saber aus Neutomysl, Rentier Niemann aus Dresden, die Ritter-Gutsbesitzer Hildebrandt nebst Familie und Graf Weierski aus Sackenbörn, die Kaufleute Bollgold und Schüter aus Berlin, Goldschmidt aus Göttingen, Köhnen aus Abendt, Frohs aus Breslau, Giese aus Stettin, Jael und Mundt aus Elberfeld.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Kozorowski aus Jasienie, Frau Stanisla aus Komornit und Frau Dzierzanowska aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Fischke aus Klecko, Gutsbesitzer Förster aus Czerleino.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Gutsbesitzerin v. Dąbrowska aus Solski, Hauptmann Bellon aus Posen, die Kaufleute Rapp aus Berlin, Rückendorf aus Stettin und Holzkamp aus Leipzig, die Ritter-Gutsbesitzer v. Swiniarski aus Golecyn und v. Radonki aus Gorzow, Lieutenant v. Studniak aus Posen, Fabrikant Maloin aus Holsztadt, Inspector Kalbig aus Oldenburg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Frau Rentierin Bila nebst Tochter aus Königsberg, die Kaufleute Anders aus Legnica, Sommerfeld aus Leipzig, Heilbronn und Frankel aus Breslau, Imhoff aus Basel, Lorenz aus Hamburg, Erkelt aus Magdeburg, Herzog und Ruthmann aus Berlin, Kapellmeister Engel aus Wien.

BAZAR. Die Gutsbesitzerin Frau Szczęsniak aus Grudziec, Lipowksi aus Woyciechow, Graf Potocki aus Dulce und Stock aus Wielkie, Partikular Graf Brzinski aus Iwno.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Ostreich aus Schrimm, die Avantageurs Boenig aus Wojnowo und Gunkel aus Jauer, Frau Kanzeleidirektor Hanke aus Wollstein, Pharmaceut Kühl aus Posen, Kaufmann Reichstein aus Bock.

HOTEL DE PARIS. Partikular Besson aus Posen.

Durch den Abgang einiger Schüler nach der Quinta d. Gymnas. u. d. Realschule bin ich wied. im Stande, neue Schüler aufzunehmen. Neben der Vorber. f. eine höhere Anstalt u. d. Nachhülle in d. Schularb. bleibt d. Hebräische Hauptunterrichtsgegenst. in meiner Schule.

Witeczynski, Breslauerstraße 34.

## Gutsverkauf.

Kaufstücke werden hierdurch auf das beim königlichen Kreisgericht Samter

am 19. Oktober d. J.

zum Verkauf kommende adlige Rittergut

Baborówko aufmerksam gemacht.

Dasselbe liegt dicht an der Bahn, eine Viertelmeile von der Kreis- und Garnisonstadt Samter entfernt, hat über

1600 Morgen guten Boden, bedeutenden Dorfstück und sind sowohl Gebäude als Inventarium im besten Zustande.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Polizeiliches.

Den 13. Okt. c. Abends aus Blüttelstr. 12. ein Oberbett und zwei Kopfkissen, eine Inlette, weiße Überzüge, ein Oberbett, rote Kopfkissen, grau und blau gestreift und Inlette, rot und weiß farbte Überzüge und Bettlaken.

Am selben Tage aus Dammlstraße 4.: Bier-Frauenbenden, H. N. gezeichnet, zwei Frauenbenden, nicht gezeichnet, drei Kinderbenden, B. H. gezeichnet, mehrere Handtücher, R. N. gezeichnet, eine weiße Viskose-Nachttüche, ein gezeichnet, ein weißes Überbett, ein Deckbettüberzug, mit weiß-lilarosafarbenen Punkten, ein paar Unterwäsche und zwei weiße Schnupftücher, H. K. gezeichnet.

Am 14. Okt. c. Abends aus Wallstraße 5. Eine Banknote von 25 Thlr., 52 Thlr. in 2½ Stücken, eine goldene Cylinderuhr, hinten die Hochzeit des Figaro eingeschraubt, eine kurze goldene Gliederkette, woran ein großer goldener Uhrschlüssel mit einem Uhrrahmen, ein Bergsteinerhintergrund darstellend, eine feine goldene Damenuhrkette, ein goldenes Rollier mit goldenen Tropfen, die mit Perlen ausgelegt sind, ein goldener Siegelring, die Platte zu öffnen,

mit weißen Steinen verziert, ein goldener Reiferring mit drei weißen Steinen, eine goldene Bünnadel mit einem vierseitigen Spiegel, darin ein weißes Steinchen, ein paar goldene Bonmeln von Ohringen mit blauen Steinen, ein paar goldene Ohringe mit rothen Steinen und ein paar zerbrochene unechte Ohringe.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 61. die Firma

</

## Gutsverpachtung.

Das zur freien Standesherrschaft Goscik gehörige, im Polnisch-Wartenberger Kreise,  $\frac{1}{2}$  Meilen von der Kreisstadt und 6 Meilen von Breslau belegene Gut **Muschitz**, bestehend aus:

18 Morgen 149	□ Ruthen Gärten,
601	$\frac{1}{4}$ Acker int. 23 Morgen 140 □ Ruth. Hütung,
166	Wiesen,
786 Morgen	33 $\frac{1}{4}$ □ Ruth., und der von dem Dominium Alt-Festenberg zugeschlagenen
185	Acker und
106	Wiese,

zusammen 972 Morgen 134 $\frac{1}{4}$  □ Ruthen, soll vom 1. Juli 1865 ab, auf 12 hintereinander folgende Jahre im hiesigen Kammeralamt in dem auf

den 12. Januar 1865 Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine meistbietend verpachtet werden. Der Böschlag wird event. 4 Wochen vorbehalten. Bei Übernahme der Pachtung ist eine Haftung von 5000 Thlr. zu erlegen, auf welche die im Termine als Bietungsfaktur zu deponirenden 2500 Thlr. angerechnet werden.

Die Bedingungen, das Vermessungsregister und die Karte können während der Dienststunden hier täglich eingesehen werden.

Goscik, den 20. Juli 1864.

Freistaatsherrliche Amts-Verwaltung.

## Die Kunstmühle, Druckerei und französische Waschanstalt

von Franz Steuding in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 8.

in Frankfurt a. O., in Gr. Glogau, in Liegnitz, in Landsberg a. W., in Küstrin, hält sich einem hohen Adel, sowie einem hochgeehrten Publikum zur saubersten und promptesten Ausführung aller in das Fach der feineren Färberei einfließenden Arbeiten hiermit bestens empfohlen.

Meiner geehrten Kundenschaft im Kreise Gnesen die ergebene Anzeige, daß ich in der Stadt Gnesen und zwar bei Hrn. C. J. Gleinow & Cmp. (Heitzeck's Hotel, vis-à-vis der Post) eine Niederlage sehr guter silberner schon fertig gangbarer Taschenuhren etabliert habe. Die Preise sind fest und zwar von 8 Thlr. an bis 25 Thlr. Jede Uhr ist mit einem Patentglase und Schlüssel versehen und übernehme ich für gutes Gebrauch die Garantie. Bei Bedarf an goldenen Uhren wird umgehend Auswahlendung eingefandt. Indem ich diese Niederlage dem dortigen Publikum bestens empfehle, gebe ich die Sicherheit, daß jeder Käufer streng reell bedient wird.

Posen, Oktober 1864. E. Günther, Uhrmacher.

**Die Wasch- u. Fleckenreinigungs-Anstalt** von A. M. Winter, Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post, empfiehlt ihre anerkannt tüchtigen Leistungen hiermit bestens.

Herengarderobe wird von Flecken jeder Art gereinigt — ausgezeichnet faciniert — renovirt resp. modernisiert bei billiger und schneller Bedienung.

A. M. Winter, Schneidermeister, Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post.

10 Schock  $\frac{1}{4}$ " trockene kieferne Bretter sind im Ganzen oder in einzelnen Schichten Graben Nr. 7. preiswürdig zu verkaufen.

**Bock - Verkauf.** Der Verkauf von zweijährigen Böcken aus meiner Vollblut Negretti-Herde (Abstammung Ihlenfeld in Mecklenburg) beginnt den 1. November c. Die Preise sind fest, zwischen 5 bis 10 Frdr. or. Schimmelwitz im Oktober 1864. Gudewill.

Fertige Moirée-Röcke, Theater-Capotten, Seelenwärmere, wollene Pelerinen, sowie auch Kinder-Gamaschen, empfiehlt zu billigen Preisen in reicher Auswahl

## Wilhelm Fürst,

Markt Nr. 85., neben der Heine'schen Buchhandlung.

Die neuesten Kleiderstoffe, Mäntel, Jacken, Long-Shawls und Tücher, Reisedecken und Reisetücher etc. am allerbilligsten

S. H. Korach

Wasserstr. 30.

Holländische Gefundtheitshemden, das Paar à 4, 5 und 6 Thlr. sind wieder eingetroffen.

**Linsey woolsey,** (ein neuer, praktischer und warmer Dammen-Kleiderstoff).

**Nouveautés** in Kleiderstoffen von den billigsten bis elegantesten Genres empfiehlt in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen

**Robert Schmidt**

vormal. Anton Schmidt, Markt Nr. 63.

**Mäntel und Jacken** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen in der Mäntel-Fabrik von

**F. W. Mewes,** alter Markt 67.

**Adolph Pander's**

Seiden-, Band-, Tüll-, Spitzen-, Strumpf-, baumwollen u. Wollenwaren-Lager befindet sich seit dem 1. Oktober c.

Markt Nr. 88.

1. Etage.

**Silberdrath**, sowie sämtliche Auslagen zu Wollblumen zu haben billig bei E. Gnensch, Blumenmacher, Posen, Wilhelmsstr. 26.

Alle Sorten Lampen, wie Petroleum-Schiebelampen, erstere in neuester Auswahl, sind billig zu haben; ebenso besorgt Reparaturen derselben.

**H. Georges**, Klempnermeister, Wasserstraße 13.

Ein Tafelpiano steht billig zum Verkauf Ostrowet Nr. 6.

Ein guter Mahagoniflügel steht zu verkaufen St. Martin 43., neben dem Steueramt bei Haase, im Hof 1 Treppe.

**Operngläser** in den modernsten Fassons, mit den vorzüglichsten Gläsern, darunter die so beliebten **Jumelles du chevres** empfohlen zu 3, 4 bis 5 Thlr. pro Stück

**Gebr. Pohl**, Optiker, Wilhelmsstr. 9.

**Drainröhren** in verschiedenem Durchmesser empfiehlt

**A. Krzyżanowski**.

**Normalalkoholometer** von J. C. Greiner sen. & Sohn in 1,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Graden, mit Niedrigkeitsbescheinigung und Tabelle, zu Fabrikpreisen, ferner alle Sorten Maßthermometer, Sackrometer, Verschluss-Alkoholometer und Kartoffelprüfer nach Dr. Krocker etc. empfohlen zu den billigsten Preisen

**Gebr. Pohl**,

Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Optiker in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Nr. 5. Markt unterm Rathause. Nr. 5. Stearinkerzen à Pack 5 Sgr., Paraffinkerzen à Pack 5 $\frac{1}{4}$  Sgr., 12 Stück feine parfümierte Seife für 4 $\frac{1}{2}$  Sgr., beste Adlerseife, à Stück 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., 1 Gros beste Korrespondenzfedern für 7 $\frac{1}{2}$  Sgr., 100 Brief-Convolute für 3 Sgr., Briefpapier in größter Auswahl billigst. Prägungen von Firmen, Wappen und Namen auf Briefpapier werden gratis geliefert bei

**E. Löwenthal**, unterm Rathause Nr. 5.

Weine zu **Lagiewnik**, Kreis Schroda, belegene Wirtschaft, bestehend aus 74 Morgen 115  $\frac{1}{2}$  M. Boden II. Klasse inkl. Wiesen und Dorfstedt, nebst bestellter Winterjaat, so wie mit Gebäuden im besten Zustande, bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen und zu übergeben. **Lagiewnik** ist  $\frac{1}{2}$  Meile von **Pudewitz** und 2 Meilen von **Posen** entfernt. Preis 2300 Thlr. An Kaufgeld können 650 Thlr. zur Hypothek stehen bleiben.

**Walety Oleyniczak** aus Königl. Lagiewnik.

## Nicht zu überschauen!

In einer Provinzial- und Garnisonstadt ist ein an der frequentesten Stelle am Markte befindliches, ganz massives Haus, worin seit einer Reihe von Jahren ein Kolonialwaren- und Gasthofsgeschäft erster Klasse mit dem besten Erfolge betrieben wird, mit Stallungen, Hinterhaus und ca. 18 Morgen Acker, Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere auf fraktirte Anfragen sub R. S. post. rest. Krotoschin zu erfahren.

## Die Confection- und Weißwaaren-Fabrik

von **Julius Lasch**,

Wilhelmsplatz Nr. 3. im Hôtel du Nord,

empfiehlt eine große Partie echt gestickter Bettstücher und Schleier zu auffallend billigen Preisen.

## Für Herren.

Regenschirme, Unterjassen, Hosen, Schlippe, Socken, Handschuhe, Kämme, Bürsten, Parfümerien, wollene Oberhemden, Chenez und englische Kragen. Sämtliche Gegenstände in reicher Auswahl, bester Qualität zu soliden Preisen bei

**S. Tucholski**,

Wilhelmsstraße Nr. 10.

Seelenwärmere, Pelerinen, Kapotten und woll. Hanben etc. Crinolines und Balmoral-Röcke, franz. Corsets mit und ohne Mechanik, empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

**M. Zadek jun.**, Neuestraße 4.

## Fabrik & Lager

fertiger Leib- u. Bettwäsche. Leinen-, Tischzeug- und Weißwaaren-Magazin. Sackdrilliche und Säcke. Schlaf- und Pferde-Decken.

Teppiche, Wachs- und Ledertuche, Cocusnuss-Artikel.

Reisedecken, Steppedecken.

## Magazin

französ., engl. u. inländischer Seiden- u. Manufacturwaaren. Long-Châles. Mäntel, Mantilles etc. eigener Fabrikation.

Tüche, Bukskins.

Herengarderobe-Artikel.

Gardinen, Meubles- u. Portieren-Stoffe. Tischdecken.

**Robert Schmidt** vormal. Anton Schmidt.

**Robert** Posen, Markt Nr. 63.

Die neuesten Posamentier-Besätze für Kleider, Paletots und Mäntel. Strickwolle, Estremadura etc. in größter Auswahl empfiehlt

**M. Zadek jun.**, Neuestraße 4., Crinolinen- und Kurzwaaren-Lager.

## Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1. (Wronkerthorplatz), empfiehlt ihre anerkannt guten Flügel und Pianino's. Auch ein Mahagoni-Tafelpiano mit englischer Mechanik, fast noch neu.

## Petroleum-Lampen

für Küchen-, Zimmer-, Salon- und Straßenbeleuchtung, nach amerik. Wiener und Berliner System, sind in größter Auswahl vorhanden. Laternen werden billig geliefert und die Einrichtung der Beleuchtung in den Städten der Provinz unter Garantie ausgeführt, da wo Öl gebrannt, die Aenderung der Lampen bewirkt.

**Magisträte und Stadtverordnete** mache hierdurch besonders aufmerksam, da Petroleum eine billige und helle Straßenbeleuchtung gewährt.

**Moderateur-, Schiebe-Dochte** vorhanden. — **Reparaturen** werden prompt und sorgfältig ausgeführt. — Petroleum ist bei mir zu haben.

**Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von H. Klug**, Friedrichsstr. 33.

## Oberschlesische Steinkohlen

aus den besten Gruben versendet in größeren Quantitäten, wie auch in einzelnen Wagons gegen Nachnahme

**G. Schimmelpennig** in Königshütte O. S.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere von A. H. Saeger & Co. in Berlin empfiehlt

**F. A. Wuttke**, Sapienhof 6.

Malz-Zucker

**F. A. Wuttke**, Sapienhof 6.

Frische Austern

**L. Silberstein** vormal. Tichauer.

**Herrn J. Oschinsky**, Kunstseifenfabrikant in Breslau, Karlsplatz Nr. 6.

Polajewo, Prov. Posen, den 21. März 1864. Em. Wohlgebothen kann ich zu meiner großen Freude heute mittheilen, daß das Kammermädchen Ottlie Otto, welche seit einem halben Jahre an einem dicken Halse litt, durch den Gebrauch ihrer Seifen völlig davon bereit worden ist und nächst Gott der segensreichen Wirkung derselben ihre Gesundung verdankt, welches Sie zu seiner Zeit zum Wohle ähnlich Leidender gefälligst mit in Ihren Altesten veröffentlichten wollen. (Folgt Bestellung.)

Dr. Seybold.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen sind stets vorrätig bei der verw. Frau A. Wuttke in Posen, Wasserstraße.

## Fortgesetzte Konstatirung der sanitätschen Eigenschaften

des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des königl. Hoflieferanten Herrn Hoff. Neue Wilhelmstr. 1., durch Mittheilung des Inhalts nachstehender Schreiben an den Fabrikanten:

Erwitte (R. V. Arnberg), 22. Februar 1864.

Ihr Malzextrakt (Gesundheitsbier) gewinnt nun auch hier in Erwitte und Umgegend die größte Beachtung, nachdem meine Frau, wie sie 14wöchentliches Krankenlager Gott sei Dank überstanden, noch an allgemeiner Körperschwäche litt, und mit Erlaubniß des Arztes von Ihrem Malzextrakt einige Flaschen genossen hatte, sich merkwürdig gestärkt fühlte. Namentlich muß ich noch hervorheben, daß Ihr Malzextrakt besonders auf den schwachen Magen wohlthuend gewirkt hat und gegen Magenkampf vorzüglich wirksam ist. Seit ungefähr zwei Monaten (unmittelbar nach überstandener Krankheit) hat meine Frau von Ihrem Malzextrakt (Gesundheitsbier) genossen und ist jetzt kräftiger, wie vor der Theodor Küster, Post-Erpedient.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Dampfsbrauerei und Mälzerei des königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff aus der Neuen Wilhelmstraße 1. in Berlin befindet sich in Posen bei

**Gebrüder Plessner,**  
Markt 91.

## Appellation an das Publikum!

Der unwürdigen Gefinnungslosigkeit, welche dadurch beurkundet wird, daß man neu erfundene Fabrikate, die unter Mühen und Opfern seitens des Fabrikanten zu Ruf und Ansehen gelangt sind, in ihrem Namen, ihrer Verpackung und ihrer Etikettierung nachahmt, wird das Gerechtigkeit und Billigkeit liebende Publikum gewiß um so weniger Vorbehalt leisten wollen, als die Nachahmer sich nicht entblöden, für ihre Zwecke selbst die Verfolgungen auszutreten, welche der R. F. Danzig'sche Kräuterliqueur durch das Apotheker-Monopol erfuhrten, welche der Apotheker-Privilegien zu er dulden hat. — Um nun eben dem Publikum auch Gelegenheit zu geben, jenen gefinnunglosen Nachahmungen seinerseits entgegentreten zu können, wolle dafselbe darauf achten:

- 1) daß die Flaschen mit Bleikapsel verschlossen sind, gestempelt: R. F. Danzig in Berlin;
- 2) daß auf dem Rücken der Flasche die Firma R. F. Danzig, Berlin, Charlottenstrasse 19. eingedruckt ist;
- 3) daß der Liqueur den Namen R. F. Danzig'scher Kräuterliqueur führt;
- 4) daß das Etikett auch das Namens-Facsimile enthält;
- 5) daß in den Text des Etiketts die Firma R. F. Danzig nicht mittelst einer verdeckten Saftkonstruktion eingeschmuggelt ist;
- 6) daß der Liqueur nur allein ächt zu beziehen ist durch den Erfinder und durch die in den öffentlichen Blättern angekündigten autorisierten Niederlagen; in: Drzycko bei G. S. Broda. Wollstein bei C. Isakiewicz. Miasteczko bei Ernest Taschenberg. Schneidemühl bei M. G. Asch. Rogasen bei A. Busse. Samter bei C. Stuart. Wronke bei F. Kullack. Zarnian bei Isidor Fraustadt.

Der ans Gesundheits- und Sparfamilie-Rückichten bereits in allen Haushaltungen eingeführte und beliebte echte

**Dr. Luke'sche Gesundheits-Kaffee**

aus der alleinigen Fabrik von Krause & Comp.

in Nordhausen am Harz, Rautenstraße Nr. 341,

— mit Attest vom Sanitätsrat Dr. Arthur Lutze, auf der inneren Hülle eines jeden Packets! — ist im Einzelnen zu haben bei

J. Lesser in Wougrowitz.

Die ersten neuen Astrachanischen Zukershooten und Thüringer Rosmarin-Aepfel empfing Jacob Appel, Wilhelmsstraße 9., vis-à-vis Mylius Hotel.

Die erste Sendung von frischem großkörnigen Astrach. Caviar empfingen W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz Nr. 2.

Norddeutscher Lloyd. Direkte Postdampfschiffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. Amerika, Capt. H. Wessels, Sonnabend den 22. Oktober. D. Bremen, Capt. C. Meyer, Sonnabend den 5. November. D. Hansa, Capt. H. J. v. Santen, Sonnabend den 19. November. D. Newyork, Capt. G. Wenke, Sonnabend den 17. Dezember. D. Amerika, Capt. H. Wessels, Sonnabend den 14. Januar. D. Newyork, Capt. G. Wenke, Sonnabend den 11. Februar.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Befestigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Sänglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pf. St. 2. 10 S. mit 15 % Prämie pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in Berlin die Herren Generalagenten C. Eisenstein, Invalidenstraße 82; A. v. Jasmin, Major a. D., Landsbergerstraße 21; H. C. Platzmann, Luisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 1864. Crüsemann, Direktor. H. Peters, Prokurant. Constantin Württemberger, Speditions geschäft in Bremen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Sa m b u r g und New-Yor k

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe Borussia, Capt. Meier, am 29. Okt. Germania, Capt. Ehlers, am 10. Dez. Sachsen, Trautmann, am 12. Nov. Borussia, Meier, am 24. Dez.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ert. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Ert. Thlr. 110, Zwischendeck Pr. Ert. Thlr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf Pf. St. 2. 10 pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Prämie.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein konzessionirten Generalagenten H. C. Platzmann in Berlin, Luisenstraße 2, und Spezialagenten S. L. Scherk in Posen, Breitestraße 9.

## Preuß. Lotterie - Loose und Anteile IV. Klasse,

1/8 à 8 Thlr., 1/16 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., 1/64 à 1 Thlr., wie sie bei meinen langjährigen Kunden so beliebt, sind wieder in gebürgter Auswahl zum Verkauf bereit in Berlin bei

**A. Hartmann**, Landsbergerstr. 86.

## Lotterieloose 4. Klasse verleiht

**Sutor**, Klosterstr. 46, Berlin.

## Lotterie

zum Ausbau der Kölner Domtürme. Die Liebung geschieht im Herbst 1864.

1. Gewinn von . . . . . 100,000 Thlr.

1. Gewinn von . . . . . 10,000 =

1. Gewinn von . . . . . 5,000 =

5. Gewinne, jeder von . . . . . 1,000 =

Eine Anzahl gedreierter Kunstwerke im Betrage von . . . . . 30,000 =

Von denen jedes einen besondern Gewinn darstellt.

Abgesehen von den anscheinlichen und interessanten Gewinnen, erscheint es als ein patriotisches Werk von allen Deutschen, ob Mann ob Frau, von jeder Konfession, Bausteine zu sammeln zur Verherrlichung des erhabendsten Denkmals germanischer Baukunst, des Symbols des einzigen Deutschlands.

Loose sind zu haben, das Stück zu 1 Thlr. 2 Sgr. in Posen, Schützenstraße 22. Briefe werden franco erbeten. Bei Entnahme von 25 Stück erfolgt ein Nachlaß von 25 Sgr.

**A. von Kryger.**

## Loose

zur Kölner Dombau-Lotterie worin der Hauptgewinn 100,000 Thlr.) einfiebt das 1/4. Los 8 à 1 1/2 Thlr.

## F. A. Wattke,

Sapiehlaplatz 6.

Meine Werkstatt für Waagen,

Eisen- und Stahlwerkzeuge aller

Art ist jetzt Venetianerstraße

Nr. 5/6, ohnewit der Brücke.

## F. Kadelbach.

Im 1. Stock ist eine schön tap. Wohnung billig zu vermieten Langestraße 7.

Möblierte Zimmer sofort zu vermieten Garstenstraße 13.

In der Berlinerstraße 28. ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Ziimmern, Alkoven, Holzstall, Keller und sonstigem Zubehör wegen Abreit sofort zu vermieten. Näheres dafelbst zu erfragen.

Posen, 14. Oktober 1864.

Friedrichsstr. 21., 2 Tr. ein freundliches zweifentstr. Zimmer nach vorne, sof. od. v. 1. Novbr. ab zu verm.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das

## Sonntags-Blatt für Jedermann aus dem Volke.

Begründet von

Otto Ruppius.

Erscheint jeden Sonntag in einem Bogen

gr. 4° in eleganter Ausstattung.

Das vierte Quartal dieses Jahrgangs wird eine noch größere Reichhaltigkeit als die vorangegangenen zu erzielen suchen; wenn nicht in der Masse, so doch in dem Werth dessen, was es bringt. Zum Druck kommen:

an Erzählungen: „Der Wanderlehrer,” Beibild von Marie v. Roskowska; „Von zehn zu zehn Jahren,”

nach wirklichen Begebenheiten, von Ernst Moritz; „Südliche Liebe,” Lebensbild von Günther v. Freiberg;

an Artikeln aus der Zeit: „Die Februarstage in Schleswig,” „Ein Schulmeister a. D.,” „Führer durch das

Berliner Museum” u. v. a.;

an Beiträgen zur Wissenschaft für's Leben: „Die Naturwissenschaften im Dienste des Verkehrs,” Weltgeschicht-

liche Skizzen,” „Lehren für Haus und Küche aus der Chemie und Physik,” „Fingerzeige zur Gesund-

heitspflege,” „Rechtsfragen aus dem täglichen Verkehr” u. c. c.;

an Gedichten u. s. w. liegt eine große Auswahl vor.

Der äußerst billige Preis des „Sonntags-Blattes“ macht jedem, auch dem Unbemittelten, das Abonnement möglich, welches alle Postämter und Buchhandlungen entgegennehmen und pünktlich ausführen.

In Posen namentlich die Buchhandlung von **J. J. Heine**, Markt Nr. 85.

M. 19. X. A. 7. M. C. fällt aus, Landrat W. Tuch in Frankenhausen, Oberst-Lientenant z. D. W. Banselow in Görlitz, Par-

tilier D. Lehmk in Berlin, Major a. D. R. v. Breidenbach in Görlitz.

## Handwerkerverein.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Versammlung: Vortrag des Lehrers Hrn. Cohn.

Über die Fortbildung der Sonntagschulen

Den 27. Oktober: Generalversammlung,

beabsicht der Neuwalchen. — Die Vereinsnmit-

glieder werden erlaubt, die Bücher aus der Bi-

bliothek sofort abzugeben, währendfalls dieselben vom Vereinsboten gegen Erstattung von

1 Sgr. eingezogen werden.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Ver-

sammlung: Vortrag des Lehrers Hrn. Cohn.

Über die Fortbildung der Sonntagschulen

Den 27. Oktober: Generalversammlung,

beabsicht der Neuwalchen. — Die Vereinsnmit-

glieder werden erlaubt, die Bücher aus der Bi-

bliothek sofort abzugeben, währendfalls dieselben vom Vereinsboten gegen Erstattung von

1 Sgr. eingezogen werden.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Ver-

sammlung: Vortrag des Lehrers Hrn. Cohn.

Über die Fortbildung der Sonntagschulen

Den 27. Oktober: Generalversammlung,

beabsicht der Neuwalchen. — Die Vereinsnmit-

glieder werden erlaubt, die Bücher aus der Bi-

bliothek sofort abzugeben, währendfalls dieselben vom Vereinsboten gegen Erstattung von

1 Sgr. eingezogen werden.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Ver-

sammlung: Vortrag des Lehrers Hrn. Cohn.

Über die Fortbildung der Sonntagschulen

Den 27. Oktober: Generalversammlung,

beabsicht der Neuwalchen. — Die Vereinsnmit-

glieder werden erlaubt, die Bücher aus der Bi-

bliothek sofort abzugeben, währendfalls dieselben vom Vereinsboten gegen Erstattung von

1 Sgr. eingezogen werden.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Ver-

sammlung: Vortrag des Lehrers Hrn. Cohn.

Über die Fortbildung der Sonntagschulen

Den 27. Oktober: Generalversammlung,

beabsicht der Neuwalchen. — Die Vereinsnmit-

glieder werden erlaubt, die Bücher aus der Bi-

bliothek sofort abzugeben, währendfalls dieselben vom Vereinsboten gegen Erstattung von

1 Sgr. eingezogen werden.

Montag den 17. Oktober gewöhnliche Ver-

sammlung: Vortrag

## Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Oktober 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 14.	Not. v. 14.
Roggen, still.		
Oktbr. . . . .	34	33½
Oktbr.-Novbr. . .	33½	33½
Frühjahr . . . .	35½	35½
Spiritus, still.		
Oktbr. . . . .	13½	13½
Oktbr. . . . .	13½	13½
Frühjahr . . . .	14½	14½
Nübel, matt.		

Stettin, den 15. Oktober 1864. (Marcus & Maass.)

	Not. v. 14.	Not. v. 14.
Weizen, still.		
Oktbr. . . . .	54	54
Oktbr.-Novbr. . .	53½	53½
Frühjahr . . . .	56	56
Roggen, niedriger.		
Oktbr. . . . .	33½	33½
Oktbr.-Novbr. . .	33	33½
Frühjahr . . . .	35	35

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktentherk.] Während der letzten acht Tage ist unser Markt nur sehr mäßig mit Getreide besäuft worden. Für Weizen sowohl, wie für Roggen legte man bessere Preise an. Es bedang: feiner Weizen 52—54 Thlr., mittler 47—49 Thlr., ordinarer 42—44 Thlr.; schwerer Roggen 33—35 Thlr., leichter 30½—32 Thlr. Die übrigen Getreidearten verkaufen sich wie in voriger Woche, große Gerste 28—31 Thlr., kleine 26—29 Thlr., alte Ware 32—33 Thlr., Hafer 19—21 Thlr., Buchweizen 26—32 Thlr., Kartoffeln billiger, 8—9 Thlr. — Mehl unverändert. Weizemehl 0. 4½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½ Thlr. pro Centner untersteuert. — Das Termingeschäft in Roggen setzte fest und mit höheren Preisen ein, bewegte sich sodann bis über die Mitte der Woche hinaus unausgeglichen in gesteigerter Richtung, in welcher es sich indeß nicht zu erhalten vermochte, vielmehr in den letzten Tagen wiederum in eine flache Tendenz umschlug, bei welcher die Kurse von ihrer früheren Besserung merklich einbüßen mußten, schließlich aber doch eine günstigere Meinung hervorbrachte, in deren Folge Preise sich ziemlich gut behaupteten. — Die Befürchtung in Spiritus blieb mitlängig, während der Verlauf per Bahn andauernd statt hatte. Der Handel selbst verlor während der ersten Wochenhälfte in ziemlich starker Tendenz, ermatte aber später und verblieb schließlich in dieser ungünstigen Stimmung, wodurch Preise sich reduzierten. — Ankündigungen von Roggen sowohl, wie von Spiritus waren von keiner sonderlichen Bedeutung und fanden prompten Empfang.

Geschäftsversammlung vom 15. Oktober 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94½ Br., do. Rentenbriefe 95 Br., polnische Banknoten 75½ Gd.

Wetter: hell.

Roggen geschäftslos. Preise behauptet, p. Oktbr. 29½ Br., 29½ Gd., Oktbr.-Nov. 29½ Br., 29½ Gd., Nov.-Dez. 29½ Br., 29½ Gd., Dez. 1864. Jan. 1865 30½ Br., 30 Gd., Jan.-Febr. 1865 31 Br., 30½ Gd., Frühjahr 1865 31½ Br., 31½ Gd.

Spiritus (mit Fas) fest, p. Oktbr. 12½ Br., 12½ Gd., Nov. 12½ Br., 12½ Gd., Dez. 12½ Br., 12½ Gd., Jan. 1865 12½ Br. u. Gd., Febr. 1865 13 Br., 12½ Gd., März 1865 13½ Br., 13½ Gd.

## Produkten-Börse.

Berlin, 14. Oktober. Wind: W. Barometer: 27°. Thermometer: früh 9°+. Witterung: veränderlich. Roggen wurde heute durchschnittlich billiger verkauft als gestern, doch war gleichzeitig, im Gegensatz zu der anfänglichen Flau, die Stimmung recht fest und Preise erlangten wieder völlig den Standpunkt von gestern. Lebhaft ist der Termin-Verkehr nicht geworden. Mit Ware ging es lebhaft genug, doch in mangelnder Auswahl findet der Handel fortwährend eine Schwäche.

Nübel ist matt und hat sich nicht behaupten können. Der Handel blieb beschränkt, da auch die etwas billigeren Offeranten wenig Käufer anlockten.

**Anständische Fonds.**

Dest. Metalliques 5 59½ G  
do. National-Anl. 5 66½-67-66½ Gd  
do. 250fl. Präm.-Ob. 4 74½ G  
do. 100fl. Kred.-Loose 4 70½ G  
do. 5prz. Posse (1860) 5 77½-78-77½ Gd  
do. Pr.-Sch. v. 1864—47½ Gd  
Italienische Anleihe 5 64½ Gd  
5. Steglitz Anl. 5 74 Gd  
6. do. 5 87½ etw bz  
Englische Anl. 5 86½ etw bz  
Russ.-Engl. Anl. 3 52½ G  
do. v. J. 1862 5 85 Gd  
do. 1864 5 — engl. 86½ Gd  
Poln. Schröd. 4 72½ Gd  
Gert. A. 300fl. 5 90½ Gd  
do. B. 200fl. —  
Pfdbr. n. i. St. 4 73½ Gd  
Part. O. 500fl. 5 88 etw Gd  
Kurh. 40 Thlr. Loose — 55 Gd  
Neue Bad. 35fl. Loose — 30 Gd  
Dessauer Präm.-Anl. 3½ 103 Gd  
Lübecker Präm.-Anl. 3½ 50½ Gd (p. St.)

**Preußische Fonds.**

Freiwillige Anleihe 4½ —  
Staats-Anl. 1855 5 105½ Gd  
do. 50, 52 konv. 4 96½ Gd [1853]  
do. 54, 55, 57 4½ 101½ Gd [96½ Gd]  
do. 1854 4½ 101½ Gd [1862]  
do. 1856 4½ 101½ Gd [96½ Gd]  
Präm.-St. Anl. 1855 3½ 126 Gd [1864]  
Staats-Schuldch. 3½ 89 Gd [101½ Gd]  
Kur.-Neum. Schuldch. 3½ 87 Gd  
Oder-Dreih. Ob. 4 —  
Berl. Stadt.-Ob. 4 101½ Gd  
do. do. 3½ 86½ Gd  
Berl. Börsen. Ob. 5 104 Gd  
Kur. u. Steu. 3½ 86½ Gd  
Märkische 4 99 Gd  
Ostpreußische 3½ —  
do. 4 94½ Gd  
Pommersche 3½ 86½ Gd  
do. neue 4 99 Gd  
Posensche 4 —  
do. 3½ —  
do. neue 4 94½ Gd  
Schlesische 3½ 91 Gd  
do. B. garant. 3½ —  
Westpreußische 3½ 83½ Gd  
do. 4 94½ Gd  
do. neue 4 94 Gd  
Kur.-u.-Neumärk. 4 98½ Gd  
Pommersche 4 98½ Gd  
Posensche 4 94½ Gd  
Preußische 4 98½ Gd  
Rhein.-Westf. 4 98½ Gd  
Sächsische 4 98½ Gd  
Schlesische 4 98½ Gd

**Ausländische Fonds.**

Dest. Metalliques 5 59½ G  
do. National-Anl. 5 66½-67-66½ Gd  
do. 250fl. Präm.-Ob. 4 74½ G  
do. 100fl. Kred.-Loose 4 70½ G  
do. 5prz. Posse (1860) 5 77½-78-77½ Gd  
do. Pr.-Sch. v. 1864—47½ Gd  
Italienische Anleihe 5 64½ Gd  
5. Steglitz Anl. 5 74 Gd  
6. do. 5 87½ etw bz  
Englische Anl. 5 86½ etw bz  
Russ.-Engl. Anl. 3 52½ G  
do. v. J. 1862 5 85 Gd  
do. 1864 5 — engl. 86½ Gd  
Poln. Schröd. 4 72½ Gd  
Gert. A. 300fl. 5 90½ Gd  
do. B. 200fl. —  
Pfdbr. n. i. St. 4 73½ Gd  
Part. O. 500fl. 5 88 etw Gd  
Kurh. 40 Thlr. Loose — 55 Gd  
Neue Bad. 35fl. Loose — 30 Gd  
Dessauer Präm.-Anl. 3½ 103 Gd  
Lübecker Präm.-Anl. 3½ 50½ Gd (p. St.)

**Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.**

Berl. Kassenverein 4 121 Gd  
Berl. Handels-Ges. 4 110½ Gd  
Braunschwg. Bank 4 80 etw bz u Gd  
Bremer do. 4 108½ Gd  
Coburger Kredit-do. 4 95 Gd  
Danzig. Priv. 4 105 Gd  
Darmstädter Kred. 4 85½ Gd  
do. Zettel-Bank 4 98½ Gd  
Dessauer Kredit-B. 4 2 u 1½ bz  
Dessauer Landesb. 4 80½ etw bz u Gd  
Distr. Komm. Auth. 4 97½ Gd  
Genfer Kreditbank 4 36½ bz u Gd  
Geraer Bank 4 103½ etw bz u Gd  
Gothaer Privat do. 4 97½ Gd  
Hannoversche do. 4 100½ Gd  
Königsb. Privatb. 4 104 Gd

**Antwortliche Fonds.**

Distr.-Komm.-Auth. — Dest. Kredit-Bankalt. 76½-76 bz u Gd. Destr. Kred.-Loose 1860 78-77½ bz. dito 1864 47½ Gd. dito neue Silberanleihe 74½ bz u Gd. Schle. Bankverein 105½ Gd. Breslau-Schweidn.-Freib.-Aktien 13½-4½ bz u Gd. dito Prior.-Oblig. 94½ Gd. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100 Gd. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100 Gd. Köln-Mindener Prior. 91½ Gd. Neisse-Brieger 82 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158 bz u Gd. dito Lit. B. 144 Gd. dito Prior.-Oblig. 94½ Gd. B. 94½ Gd. dito Prior.-Oblig. 100½ Gd. 12½ Gd. dito Prior.-Oblig. — do. Prior.-Oblig. — dito Stamm.-Prior.-Oblig. —

**Der heutigen Börse fehlte es an Lebhaftigkeit, die Stimmung war jedoch mit geringen Unterbrechungen fest, namentlich gewann die Börse am Schluss außerordentlich an Festigkeit.**

**Breslau, 14. Oktober. Festige Stimmung bei durchgehends höheren Kursen.**

**Schluskurse.** Distr.-Komm.-Auth. — Dest. Kredit-Bankalt. 76½-76 bz u Gd. Destr. Kred.-Loose 1860 78-77½ bz. dito 1864 47½ Gd. dito neue Silberanleihe 74½ bz u Gd. Schle. Bankverein 105½ Gd. Breslau-Schweidn.-Freib.-Aktien 13½-4½ bz u Gd. dito Prior.-Oblig. 94½ Gd. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100 Gd. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100 Gd. Köln-Mindener Prior. 91½ Gd. Neisse-Brieger 82 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158 bz u Gd. dito Lit. B. 144 Gd. dito Prior.-Oblig. 94½ Gd. B. 94½ Gd. dito Prior.-Oblig. 100½ Gd. 12½ Gd. dito Prior.-Oblig. — do. Prior.-Oblig. — dito Stamm.-Prior.-Oblig. —

**Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.**

Frankfurt a. M., Freitag 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikanische Effekten sehr lebhaft und fest. Österreichische Effekten matt.

**Schluskurse.** Preußische Raffenscheine 104½. Ludwigshafen-Berbach — Berliner Wechsel 104½ Gd. Ham-

Spiritus flau eröffnend, dann aber zu anziehenden Preisen gehandelt. Der Umsatz war ziemlich reger, denn es fehlte einem reichen Angebot gegenüber nicht an Käufern. Bekanntigt 90.000 Quart. Bekündigungspreis 13½ Rtl.

Weizen still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

Wheaten still.

Hafer loho guter Handel bei stärkerem Angebot, Termine unverändert bei stillerem Geschäft.

# PREIS-LISTE

der

# WEINHANDLUNG

von

## Carl Schipmann Nachfolger

(Rudolph Dietrich.)

## POSEN

Wilhelms-Platz No. 14.

	Bei Abnahme von						Bei Abnahme von					
	1 Flasche.			mindest. 12 Flaschen.			1 Flasche.			mindest. 12 Flaschen.		
	Dt	Sgt	Dg	Dt	Sgt	Dg	Dt	Sgt	Dg	Dt	Sgt	Dg
<b>Rothe Bordeaux-Weine.</b>												
Medoc St. Estephe . . . . .	—	10	—	—	8	—	1859. Gräfenberger . . . . .	—	—	1	15	—
= Lamargue . . . . .	—	12	6	—	10	—	1846. Geisenheimer Rothenberg . . . . .	—	—	1	15	—
= Margaux . . . . .	—	15	—	—	12	6	1857. = Kosakenberg . . . . .	2	—	1	25	—
= St. Julien . . . . .	—	17	6	—	14	—	1857. Steinberger Cabinet . . . . .	2	15	—	2	10
Chat. d'aux — Med. Cantenac . . . . .	—	20	—	—	15	—	1857. Schloss Johannisberg Cab. . . . .	2	20	—	2	15
= Margaux . . . . .	—	22	6	—	17	6	1858. Asmannshäuser . . . . .	1	—	—	—	25
Pontet Canet — Palmer Margaux . . . . .	—	25	—	—	20	—	Steinwein . . . . .	1	15	—	2	10
Chat. Larose — Belair — Beychvelle . . . . .	1	—	—	—	25	—						
= Calon . . . . .	1	5	—	1	—	—						
= Léoville — Pichon Longuille . . . . .	1	10	—	1	5	—						
= Mouton Rothschild . . . . .	1	15	—	1	10	—						
1857. Kirvan Cantenac . . . . .	1	15	—	1	10	—						
Chat. Latour . . . . .	1	20	—	1	15	—						
1858. Chat. Larose . . . . .	2	—	—	1	25	—						
Chat. Lafitte . . . . .	2	—	—	1	25	—						
1858. Chat. Léoville . . . . .	2	5	—	2	—	—						
1852. = = . . . . .	2	10	—	2	5	—						
1848. = Lafitte . . . . .	2	10	—	2	5	—						
1858. = Dyssan Cantenac . . . . .	2	15	—	2	10	—						
1847. = Margaux . . . . .	3	—	—	2	25	—						
<b>Rhein-Weine.</b>												
1862. Laubenheimer . . . . .	—	10	—	—	8	—						
1862. Nierensteiner . . . . .	—	12	6	—	10	—						
1862. Rüdesheimer . . . . .	—	15	—	—	12	6						
1861. Kloster Erbacher . . . . .	—	17	6	—	15	—						
1862. Liebfrauenmilch . . . . .	—	20	—	—	17	6						
1862. Forster-Riesling . . . . .	—	20	—	—	17	6						
1862. Hochheimer-Neuberg . . . . .	—	25	—	—	20	—						
1858. Rüdesheimer Berg . . . . .	1	—	—	—	25	—						
1859. Ruppertsberg Traminer . . . . .	1	—	—	—	25	—						
1857. Winkler Hasensprung . . . . .	1	5	—	1	—	—						
1857. Rüdesheimer Bienengarten . . . . .	1	10	—	1	5	—						
1858. Rauenthaler Berg-Riesling . . . . .	1	15	—	1	10	—						
<b>Weisse Bordeaux-Weine.</b>												
Graves . . . . .	—	—	—	—	—	—	1859. Chat. Guirand . . . . .	3	—	—	1	25
Alter Graves . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Haut Sauternes . . . . .	—	—	—	—	—	—						
= Barsac . . . . .	—	—	—	—	—	—						
= Bommes . . . . .	—	—	—	—	—	—						
Chat. Latour blanche . . . . .	1	—	—	—	—	—						
= Myrat . . . . .	1	—	—	—	—	—						
= D'Yquem de Madame . . . . .	—	—	—	—	—	—						
= de leur Saluces . . . . .	1	15	—	—	2	10						
1858. Chat. Larose . . . . .	3	—	—	—	—	—						
<b>Mosel-Weine.</b>												
1862. Trabener . . . . .	—	—	—	—	—	—	1862. Zeltinger . . . . .	—	—	—	7	6
1862. Brauneberger . . . . .	—	—	—	—	—	—	1862. Moselblümchen . . . . .	—	—	—	12	6
1862. Pisporter . . . . .	—	—	—	—	—	—	1858. Wachenheimer . . . . .	—	—	—	17	6
1858. Rauenthaler Berg-Riesling . . . . .	—	—	—	—	—	—						

	Bei Abnahme von						Bei Abnahme von											
	1 Flasche.			mindest. 12 Flaschen.			1 Flasche.			mindest. 12 Flaschen.								
	M	Sgr.	Dg	M	Sgr.	Dg	M	Sgr.	Dg	M	Sgr.	Dg						
1858. Thiergärtner . . . . .	1	—	—	—	—	25	—	—	—	—	25	—	20					
1858. Josephshöfer . . . . .	1	—	—	—	—	25	—	—	—	1	10	—	1					
1858. Grünhäuser . . . . .	1	5	—	1	—	—	—	—	—	—	20	—	17					
1857. Scharzhofberger . . . . .	1	15	—	1	10	—	—	—	—	—	25	—	6					
<b>Ungar-Weine.</b>																		
Süsser Ungar . . . . .	—	15	—	—	12	6	Weisser Portwein . . . . .	—	—	—	—	—	20					
= = . . . . .	—	20	—	—	17	6	Alter weisser Portwein . . . . .	—	—	1	5	—	—					
= Ober-Ungar . . . . .	1	—	—	—	25	—	Madeira . . . . .	—	—	—	—	—	17					
= = Ausbruch . . . . .	1	10	—	1	5	—	Feiner Madeira . . . . .	—	—	—	—	—	6					
Tokayer Ausbruch . . . . .	1	15	—	1	10	—	Dry Madeira . . . . .	—	—	—	—	—	22					
= Essenz . . . . .	3	—	—	2	25	—	Feiner alter Madeira . . . . .	—	—	1	5	—	—					
Ganz alter Tokayer . . . . .	5	—	—	4	20	—	Extra = . . . . .	—	—	1	10	—	—					
Herber Ungar . . . . .	—	15	—	—	12	—	Muscat Lünell . . . . .	—	—	—	—	—	12					
= = . . . . .	—	20	—	—	17	6	= Frontignac . . . . .	—	—	—	—	—	6					
Feiner herber Ungar . . . . .	1	—	—	—	25	—	Rivesaltes . . . . .	—	—	1	—	—	25					
= = Ober-Ungar . . . . .	1	10	—	1	5	—	Cahors . . . . .	—	—	—	—	—	17					
= = = Ausbruch . . . . .	1	15	—	1	10	—	= grand constant . . . . .	—	—	1	—	—	6					
Alter gezehrter Ober-Ungar . . . . .	2	—	—	1	25	—	Alter Cyperwein . . . . .	—	—	1	—	—	25					
Erlauer . . . . .	1	—	—	—	25	—	Cap Constantia . . . . .	—	—	1	—	—	25					
<b>Burgunder mousseux.</b>																		
St. Peray (weiss) . . . . .	2	5	—	2	—	—	Cap Muscat . . . . .	—	—	1	15	—	10					
Romanée (roth) . . . . .	2	15	—	2	10	—	<b>Champagner.</b>											
<b>Burgunder.</b>																		
Petit . . . . .	—	20	—	—	17	6	R. Bollinger & Comp. in Ay.	—	—	—	—	—	—					
Volnay . . . . .	—	25	—	—	20	—	Berggeist . . . . .	2	15	—	2	10	—					
Romanée . . . . .	1	—	—	—	25	—	Perles de Champagne . . . . .	2	10	—	2	5	—					
Chambertin . . . . .	1	10	—	1	5	—	Carte-blanche . . . . .	2	5	—	2	—	—					
Clos de Vougeot . . . . .	2	—	—	1	25	—	Sillery . . . . .	2	—	—	1	25	—					
Montrachet . . . . .	1	10	—	1	5	—	Moët-Chandon in Epernay.	—	—	—	—	—	—					
Vin de Chablis . . . . .	1	—	—	—	25	—	Cremant Rosé . . . . .	2	10	—	2	5	—					
Hermitage roth . . . . .	1	10	—	1	5	—	Carte-blanche . . . . .	2	5	—	2	—	—					
= weiss . . . . .	1	10	—	1	5	—	Louis Röderer in Rheims.	—	—	—	—	—	—					
<b>Spanische u. diverse Weine.</b>																		
Barcelona . . . . .	—	25	—	—	20	—	Carte-blanche . . . . .	2	10	—	2	5	—					
Malaga . . . . .	—	20	—	—	15	—	Heidsieck & Comp. in Rheims.	—	—	—	—	—	—					
Extra alter Malaga . . . . .	—	25	—	—	20	—	Monopol . . . . .	2	15	—	2	10	—					
Malaga-Essenz . . . . .	1	—	—	—	25	—	Grand vin de Cabinet . . . . .	2	10	—	2	5	—					
Sherry . . . . .	—	20	—	—	15	—	= Royal . . . . .	2	5	—	2	—	—					
Alter Sherry . . . . .	—	25	—	—	20	—	Fleur de Sillery . . . . .	2	—	—	1	25	—					
Old Sherry . . . . .	1	10	—	1	5	—	G. H. Mumm & Comp. in Rheims.	—	—	—	—	—	—					
Portwein . . . . .	—	22	6	—	20	—	Vin blanc des Souverains . . . . .	2	10	—	2	5	—					
Feiner Portwein . . . . .	—	25	—	—	22	6	<b>Ausländische Spirituosa.</b>											
Alter . . . . .	1	—	—	—	25	—	Fein Rum . . . . .	—	—	—	—	—	—					
Feiner alter Portwein . . . . .	1	10	—	1	5	—	= = . . . . .	—	—	—	—	—	—					
Extra = . . . . .	2	—	—	1	25	—	Jamaika-Rum . . . . .	—	—	—	—	—	—					

## LAGER

echt importirter Cigarren, — Liqueure, Punsch- und Grog-Extracte aus der Fabrik  
von Joh. Adam Röder in Düsseldorf.

**Notiz.** Die Preise verstehen sich bei sämmtlichen Weinen pr. 1/4 Flasche und excl. Flasche. — Jede Flasche wird mit 1 Sgr. extra in Rechnung gebracht; bei freier Zurückgabe zu dem berechneten Preise wieder in Zahlung genommen. — Wiederverkäufer erhalten billigere Notirungen.